№ 124. 1905.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR BLUMEN-GÄRTNEREI, OBST- UND GEMÜSEBAU

REDIGIERT · VON · ANDREAS · VOSS ·
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

August 1905.		Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang
13.	Sonntag . .	4^{39}	7^{29}	$\underline{6}^{32}$	$\underline{2}^{39}$
14.	Montag . . .	4^{41}	7^{27}	$\underline{7}^{07}$	$\underline{3}^{43}$
15.	Dienstag . .	4^{43}	7^{25}	$\underline{7}^{37}$	$\underline{4}^{49}$
16.	Mittwoch .	4^{44}	7^{23}	$\underline{8}^{02}$	$\underline{5}^{56}$
17.	Donnerstag	4^{46}	7^{21}	$\underline{8}^{25}$	7^{03}
18.	Freitag . . .	4^{48}	7^{19}	$\underline{8}^{47}$	8^{06}
19.	Sonnabend	4^{49}	7^{17}	$\underline{9}^{08}$	9^{12}

Am 1. August Neumond; am 15. Vollmond; am 4. Mond in Erdnähe; am 20. Mond in Erdferne; am 30. Neumond.

Kritische Tage I. Ordnung für 1905 nach Prof. Falb:

18. Mai, 1. August, 30. August, 28. September, 28. Oktober, 26. November, 26. Dezember.

Eigener Wetterdienst des „Deutschen Gartenrats".

Voss' Wettertage für 1905!

An nachstehenden Tagen (bei den fettgedruckten oft 1—2 Tage früher und am stärksten, bei den andern oft 1—2 Tage später, bei den eingeklammerten am wenigsten) finden auffallende Wetteränderungen statt, entweder stärkere Niederschläge oder Sturm, oder sonst etwas Auffälliges: Januar 5, **20!** — Februar 4, **19.** — März (6), **15!,** (20), **25.** — April (4), **19.** — Mai 4, **16.** — Juni 3, **18!** — Juli 2, 17. — August **1!,** 16. — September **1!, 30.** — Oktober (14), **28!** — November **27.** — Dezember (11), 26! —

Außerdem Regen-Mitteltage nach A. Voss; nach Danneberg sind sie 2 Tage früher. Januar **8,** 18, (23), **28.** — Februar **7,** 17, **27.** — März **9,** 19, (24), **29.** — April **8, 18,** 28. — Mai **8, 18,** 28. — Juni **7,** (12), **17,** 27. — Juli 7, (12), 17, 27. — August **6,** 16, **26.** — September **5,** 15, **25, (30).** — Oktober 5, 15, **25.** — November **4,** 14, **24.** — Dezember **8,** 13, **23.** *A. Voss.*

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RÄDE - BERLIN W. 15 - UHLANDSTRASSE 146.

Insertionsgebühren die 4gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Größere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Zeitgeschichte.

Amtlicher Marktbericht

über den Großhandel in den Zentral-Markthallen zu Berlin.

Vom 7. August 1905.

Marktlage. **Gemüse, Obst und Südfrüchte:** Zufuhren reichlich. Gurken über Bedarf und schwer verkäuflich. Geschäft ziemlich still. Preise schwer zu erreichen. **Wild:** Zufuhren knapp, Geschäft lebhaft, Preise fest.

Gemüse.	Mark		Mark
Kartoffeln, p. 50 kg		**Obst und Südfrüchte.**	
Magdeburger, blaue	3,50–4	Kirschen, Glas-, 50 kg	22–32
neue Rosen-	1,75–2	do. Saure, 50 kg	16–24
neue blaue	2,75–3,50	Pflaumen, ital., 50 kg	10–18
runde weiße, neue	2–2,50	do. do. Reine claude	15–20
lange weiße, neue	2–2,25	do. do. blaue runde	12–14
Porree, p. Schock	0,50–0,75	do. ungarische	12–14
Meerrettich, p. Schock	20–25	do. badische, blaue	12–14
Petersilie, p. Sch.-Bd.	1–1,20	do. do. Zwetschen	25–26
do. Wurzeln, Schock	2,50–3,50	Äpfel, ital., in Körben	
Schnittlauch, p. 100 Bd.	1,80	50 kg	12–20
Spinat, p. ½ kg	0,08–0,10	do. ungar., 50 kg	12–18
Karotten, p. 100 Bund	1–2	do. Tiroler, „ „	20–30
Sellerie, hies., Schock	2,50–3,50	do. hiesige, „ „	5–8
Zwiebeln, p. 50 kg	2,25–3	Birnen, ital., p. 50 kg	17–35
Perlzwiebeln p. 50 kg	20–30	do. do. Muskat.	24–26
Mohrrüben, 50 kg	2–2,50	do. böhmische	11–12
Radieschen, hies., per		do. Salander	16–18
Schockbund	0,75–1	do. Muskat, Thüring.	13–14
Salat, hies., p. Schock	1,50–2,50	Blaubeeren, 50 kg	8–16
Kohlrabi, p. Schock	0,50–0,75	Johannisbeeren, 50 kg	10–13
Rettich, Dresd., Sch.	—	Preißelbeeren, p. 50 kg	15–18
Steinpilze, 50 kg	10–12	Stachelbeeren, p. 50 kg	12–15
Champignon, 50 kg	12–15	Weintrauben, Algier-,	
Schoten, p. 50 kg	20–25	p. 50 kg	37–39
Pfifferlinge, p. 50 kg	10–12	Aprikosen, ungarische,	
Wirsingkohl, Schock	3–6	p. 50 kg	20–25
Weißkohl, Schock	3–8	do. hiesige	40–50
Rotkohl, Schock	3,50–10	Pfirsiche, Werdersche,	
Blumenkohl, Erfurter,		p. ½ kg	0,25–0,30
p. Kopf	0,15–0,28		
Bohnen, 50 kg	5–6	**Wild.**	
Gurken, Zerbst., p. Sch.	0,40–0,60	Rehböcke Ia, ½ kg	0,60–0,75
do. Liegnitzer „	1–1,50	do. IIa, ½ kg	0,25–0,30
do. Rothenburg. „	1–1,50	Rotwild, ½ kg	0,30–0,55
do. Gubener „	1,40	Dammwild, ½ kg	0,40
Tomaten, Hamburger	10–12	Kaninchen, p. St.	0,30–0,50

Eine Kundgebung der österreichischen Gärtnerschaft. Kürzlich fand in Wien im Rotundensaale des Gartenbau-Restaurants die diesjährige Generalversammlung des österreichischen Gärtnerverbandes statt, an deren Schlusse es zu einer rauschenden Ovation für den Wiener Bürgermeister Dr. Lueger, als den hervorragendsten Gartenfreund, kam. Dieser Versammlung wohnten nicht allein die Wiener Gärtnerschaft, sondern auch zahlreiche Berufsangehörige aus Baden, Salzburg, Innsbruck, Graz, Villach, Mödling, St. Pölten, Wiener-Neustadt, Neunkirchen, ferner Delegierte der tschechischen Gärtnervereinigung in Prag, des nordböhmischen Gärtnervereins, des Vereins der Güterbeamten, der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien, der mährischen Wein-, Obst- und Gartenbaugesellschaft in Brünn und viele andre bei. In Vertretung des k. k. Ackerbauministeriums war Hofrat Ertl, von der landwirtschaftlichen Zentralstelle Reichsritter Simitsch v. Hohenblum, weiter der Hofgartendirektor Lauche aus Eisgrub erschienen.

Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete ein vom Österreichischen Gärtnerverbande ausgearbeiteter Organisationsentwurf des Gartenbaus, welchen der Verbandspräsident, Gemeinderat Dücke aus Leopoldau, mit einer kurzen Erörterung und Begründung der Versammlung zur Beschlußfassung unterbreitete. Nach der Darstellung des Verbandspräsidenten handelt es sich bei diesem Organisationsentwurfe in erster Linie um die Errichtung von gärtnerischen Berufsgenossenschaften. Der Gartenbau als Urproduktion bildet eine Gruppe der Land- und Forstwirtschaft. Nach dem Entwurfe sollen die Gartenbautreibenden mit Ausnahme der Händler aus der Gewerbeordnung ausgeschieden werden und die zu bildenden gärtnerischen Berufsgenossenschaften sollen ein im Interesse des Gartenbaus gelegenes, jedoch von der Land- und Forstwirtschaft getrenntes Statut erhalten.

An diese Ausführungen schloß sich eine sehr lebhafte Debatte. Alle Redner begrüßten diesen Organisationsentwurf und erklärten sich namens der von ihnen vertretenen Korporationen mit demselben einverstanden.

Hofgartendirektor Lauche, der an dem Zustandekommen des Entwurfs lebhaften Anteil genommen hatte, erklärte, daß jetzt dieser Entwurf mit einem Rundschreiben an alle Gärtnervereinigungen Österreichs zur Begutachtung versendet werde. Diese Gutachten, welche in einer sehr prägnanten Form abgefaßt und an das Verbandspräsidium eingesendet werden sollen, werden

J. A. Henckels
Zwillingswerk in Solingen
empfiehlt:
Gartenmesser u. Gartenscheren aller Art in großer Auswahl. Hecken- Gras- Raupen- Blumen- u. Weintrauben-Scheren usw. Taschenmesser, Rasiermesser. Alle Scheren- u. Messersorten für Haushalt u. Gewerbe.
Bitte Preisliste zu verlangen.
Für jedes Stück, welches mein Zwillingszeichen: trägt, leiste ich volle Gewähr. — Wo d. Gesch. d. Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:
Berlin W. 66, Leipziger Str. 118.
Eigene Verkaufsniederlagen: Cöln a. Rh., Hohestr. 144. — Dresden-A., Wilsdruffer Str. 7. — Frankfurt a. M., Roßmarkt 15. — Hamburg, gr. Johannisstr. 6. — Wien I, Kärnthnerstr. 24.

Tafelobst.
Amanlis-Butterbirne, pr. Zentner 15 Mk. (Ende August).
Grüne Reineclauden, pr. Zentner 18 Mk. (halbreif Mitte August).
Hauszwetschen, pr. Ztr. 12 Mk. (halbreif Anfang September).
Preis versteht sich Nettogewicht einschl. Verpackung franko Station Merzig.
Nik. Olliger, Büdingen
bei Merzig a. d. Saar.

Naturholz-Möbel
Eremiten-Möbel
Patentamtl. gesch., vielfach prämiiert, sind die modernsten, praktischsten und bequemsten
Garten- und Park-Möbel.
(Spez.: Lauben, Pavillons, Veranden u. Zäune.) Illustr. Kataloge franko.
Fritz Lorenz sen. & Co.,
Biesenthal in der Mark.

D. R.-G.-M. Nr. 146 650.
Prospekte gratis.

Freistehende Garten- und Spalier-Leitern
sow. alle Systeme andrer Leitern für
häusliche und gewerbliche Zwecke,
mit v. Medaillen, Ehrenpreisen, Dipl. usw. prämiiert, empfiehlt
die Leiternfabrik von
O. Wilhelm, Nimptsch (Schles.).

Namens-täfelchen
verschiebbar im Zinkgehäuse.
Schrift verwittert nie.
Gegen 10 Pfg. Porto 1 Stück gratis zur Ansicht.
Georg Ad. Heller,
Liebenstein (S.-M.).
Bestes und billigstes
BAUM
— SCHILD —
Wiederverkäufer gesucht.

Nur ein guter, haltbarer Glaserkitt
erfüllt seinen Zweck.
— Wer solchen braucht, — wende sich an Farben-, Lack- u. Kittfabrik
Gustav Ohmann, Zwickau (S.).

Ungemein praktisch für Esszimmer, Vorsäle etc. sind meine neuen effektv.
Cocosgarn-Teppiche u. Läufer.
Fordern Sie Abbildungen No. 4 (leihweise) v. der Rohrmöbel-Manufakt.
Hugo Garbrecht, Erfurt.

dann einem zu wählenden Komitee zur Prüfung und schließlich zur endgültigen Fertigstellung des Organisationsentwurfes, der dann die Grundlage eines zu schaffenden Spezialgesetzes zu bilden habe, überwiesen. (Zustimmung.)

In dieses Komitee wurden hierauf die Herren Präsident Dücke, Gall, Zopf und Kalchhauser gewählt.

Lebhaften Beifall erweckte es in der Versammlung, daß der Vertreter der tschechischen Gärtner Prags dem Verbandspräsidium für das Zustandekommen dieses Entwurfs den wärmsten Dank aussprach und dem Wunsche Ausdruck verlieh, man möge auch die Tschechen an der Fertigstellung des Entwurfs mitarbeiten lassen. Zum Vorteile der Organisation werde es jedoch sein, daß in Böhmen und Mähren die zu errichtenden Berufsgenossenschaften in deutsche und tschechische Sektionen geteilt werden. Diese Genossenschaften mit ihren Sektionen haben aber alle dem Reichsgenossenschaftsverbande, der seinen Sitz in Wien haben müsse, zu unterstehen.

Sodann stellte Präsident Gemeinderat Dücke den Antrag, es möge dieser Entwurf behufs Schaffung eines Spezialgesetzes zur Organisation der Gärtnerschaft angenommen werden, was auch seitens der Versammlung mit Stimmeneinhelligkeit und unter großem Beifalle geschah.

Präsident Dücke richtete anschließend daran an den anwesenden Vertreter des Ackerbauministeriums Hofrat Ertl die Bitte, er möge seinen Bericht im Ministerium in dem Sinne erstatten, daß die Gärtner zu dem gegenwärtigen Ackerbauminister Grafen Buquoy das vollste Vertrauen haben, und er möge ihnen wie bisher gewogen sein.

Die Versammlung erhob sich von den Sitzen und brachte stürmische Hochrufe auf den Ackerbauminister Grafen Buquoy aus.

Hofrat Ertl erklärte, daß Graf Buquoy sehr bedauerte, an der Teilnahme der Versammlung verhindert gewesen zu sein. Die Gärtner können versichert sein, daß Seine Exzellenz sowohl als auch Redner dem Gärtnerstande ein besonderes Intresse entgegenbringen. Das Ministerium habe nicht nur den guten Willen, sondern auch den lebhaften Wunsch, daß die Frage der Organisation der Gärtnerschaft zum Wohle und zum Heile derselben in erreichbarer Zeit gelöst werden könne. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Herr Kiltenberger aus Erlaa stellte den Antrag, die Generalversammlung möge den Bürgermeister von Wien, Dr. Karl Lueger, in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Gärtnerschaft und als den hervorragendsten Gartenfreund zum Ehrenmitgliede des Verbandes Österreichs ernennen. (Großer Beifall.)

Dieser Antrag rief eine äußerst lebhafte Debatte hervor, an der sich nicht nur die Wiener, sondern auch viele Gärtner aus der Provinz beteiligten. Einige Redner ließen durchblicken, daß sie nicht die Parteianschauung Dr. Luegers teilen, doch hier gelte es nicht — sagten sie — Dr. Lueger als den Parteimann zu ehren, sondern als Bürgermeister der Residenzstadt Wien, dessen Verdienste um die Gärtnerschaft unvergänglich seien. Wir alle, rief ein andrer Redner aus Kärnten aus, wissen den Wiener Bürgermeister Dr. Lueger zu schätzen. Vor ihm war wohl kein Bürgermeister, der ein so warmer Förderer der Gärtnerschaft ist und der es so versteht, Wien in eine Gartenstadt umzuwandeln. Es ist eine wahre Freude, wenn man jetzt nach Wien kommt und diese herrliche gärtnerische Ausgestaltung dieser schönen Stadt sieht. (Stürmischer Beifall.) In diesem Sinne wurde der Bürgermeister noch von mehreren Rednern geehrt und sodann unter stürmischen Beifallsrufen einstimmig zum Ehrenmitgliede des Gärtnerverbandes ernannt. Es gelangten hierauf noch mehrere interne Verbandsangelegenheiten zur Verhandlung. Auch wurde die Wahl des gesamten Verbandsvorstandes vorgenommen.

In das Präsidium wurden gewählt: Gemeinderat Dücke (Leopoldau), Gartendirektor Sandhofer (Bruck an der Leitha) und der Vorsteher der Wiener Ziergärtnergenossenschaft Johann Scheiber; in den Verbandsausschuß die Herren Bauer (Wien), Debor (Klosterneuburg), Degenfeld (Klosterneuburg), Drbohlaw (Hinterbühl), Gall (Baden—Weikersdorf), Gassehuber (Klosterneuburg), Gerhold (Wien), Gulde (Olmütz), Jedlicka (Linz), Kalchhauser (k. k. Lustschloß Schönbrunn), Kittenberger (Erlaa), Kretschmer (Wien), Krupka (Baden), Legner (St. Pölten), Matuscheck (Gablonz i. B.), Meistner (Kratzau), Mühle (Brünn), Pattera (Feldkirchen in Kärnten), Popule (Wien), Poriske (Brünn), Prabschina (Nadelburg in Niederösterreich), Prandstraller (Graz), Richter (Leopoldau), Rokowetz (Neunkirchen), v. Rottenberger (k. k. Lustschloß Schönbrunn), Skasik (Troppau), Trentinaglia (Wien), Wolf (Margareten am Moos), Zimmer (Wien) und Zopf (Karlsburg), sowie eine Anzahl von Ersatzausschüssen und Revisoren.

(„Deutsches Volksblatt“, Wien.)

Erfolge im Obstbau durch Zusammenschluß. Die Obstbaukolonie **Eden**, G. m. b. H. in **Oranienburg**, und die Oranienburger Bau- und Kreditgesellschaft m. b. H. haben ihren gemeinsamen Jahresbericht für 1904 veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß trotz des ungewöhnlich trockenen Sommers 1904, welcher hohe Bewässerungskosten und bei allgemein großer Ernte niedrige Verkaufspreise brachte, die Genossenschaft an ihre im Betriebe arbeitenden Mitglieder etwa 5 Prozent Lohnzuschuß (Gewinnanteil) und 2 Prozent Verzinsung der Anteile bei Vortrag einer Gewinnrücklage auf neue Rechnung gibt. Die Kolonie hat

Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel in allen Größen, äußerst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Veranden usw. in großer Musterauswahl fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von

J. H. F. Lüders, Lübeck 6.

Man verlange Preisliste!

Carl Gronewaldt

Berlin N. 58. ✻ Gegründet 1877. ✻ **Hamburg.**

Alleiniger Fabrikant der

präm. Voss'schen Düngermischungen.

Billigste Bezugsquelle für

Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Gießkannen

für Freiland, Frühbeet und Gewächshaus von starkem Weißblech und Mennige gestrichen, Messingrohr innen und außen.

Praktischste, beste Kanne.

Man verlange Prospekte.

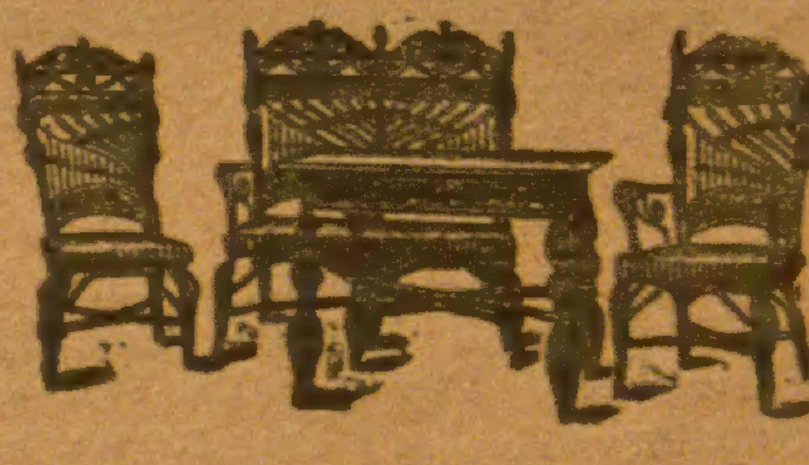
M. Wiedemar, Copitz a. d. Elbe III.

Sächsische Windmotorenfabrik

von **G. R. Herzog, Dresden 57/1**

Gegründet 1870.

fertigt **Windmotore und -Turbinen** ganz aus Stahl u. Eisen neuester Konstruktion mit einheitl. Schmiervorrichtung. **30jährige Erfahrung. Höchste Auszeichn. Feinste Referenzen. Katalog, Prospekt, Preisliste etc. gratis. Goldene Medaille 1902.**



Rohrmöbel für Veranda und Garten.

Preisliste I franko gegen franko.

Konrad Aschenbach, Kleinschmalkalden (Thür.).

Das Pflanzen-Heilverfahren

(Behandlung mit giftfreien Pflanzensäften) bewährt sich **auch bei schweren chronischen Krankheiten.** Die Kur kann in der Behausung vorgenommen werden. Nähere kostenfreie Auskünfte gibt der unterzeichnete, aus 2000 Mitgliedern — meist durch das Verfahren geheilte Patienten — bestehende Verein. **Anfragen an die Geschäftsstelle, Berlin, Lübecker Str. 52,** von wo Drucksachen kostenfrei, die **Broschüre „Phytotherapie“,** III. Aufl. (Darstellung des Pflanzen-Heilverfahrens, Art, Menge, Herstellung und Anwendung der Mittel, 197 Heilpflanzen, 160 Seiten) gegen Einsendung von 1,70 Mk. versandt werden.

Der Vorstand des Vereins für Pflanzenheilkunde, Berlin NW. 21, Lübecker Straße 52a.

Drahtzäune, ✻ Siebe ✻ und Drahtgewebe aller Art

empfiehlt

Willy Thiele, Eberswalde, Neue Kreuzstr. 11.

Dampfschleiferei, Sieb- und Drahtzaunfabrik.

36 Morgen angrenzendes Land mit Straßenfront erworben, welches sie im bodenreformerischen Sinne als „Freiland" zu Heimstätten aufteilen will. Die Vermögenswerte der Obstbaukolonie Eden sind im Jahre 1904 von 611 279 Mk. auf 664 920 Mk. gestiegen. Der erzielte Reingewinn beträgt 5351 Mk. Im Obstverwertungsbetrieb selbst wurde immerhin noch ein kleiner Gewinn erzielt, obwohl die Unkosten durch Zeitungsanzeigen erheblich sind und der Lagerbestand mit mäßiger Bewertung in die Bilanz eingestellt wurde. Der Absatz der Sachen war befriedigend und wird noch wesentlich zu steigern sein, je mehr die Verbraucher von haltbar gemachtem Obst über den Wert reiner und ungegorener Erzeugnisse aufgeklärt werden. Im neuen Geschäftsjahre muß der Betrieb, um den Anforderungen zu genügen, eine erhebliche Erweiterung erfahren. Verkauft wurden durch die Genossenschaft 37 670 kg Rhabarber, Spargel und Beerenfrüchte (gegen 31 722 kg im Jahre 1903), sowie 17 333 kg Stein- und Kernobst (gegen 9470 kg); also eine Zunahme von 20 bezw. 75 Prozent zu verzeichnen. Überdies verbrauchten und verkauften die Pächter 12 060 kg Rhabarber, Spargel und Beerenfrüchte (gegen 6405 kg), sowie 25 885 kg (gegen 8989 kg) Stein- und Kernobst; hier beträgt also die Zunahme gar 88 bezw. 188 Prozent. Insgesamt wurden also im Jahre 1904 92 948 kg geerntet, oder 63 Prozent mehr, als im Jahre 1903 (56 586 kg.) Die genossenschaftliche Obstverwertung verarbeitete an frischen Früchten eine gegen das Vorjahr wieder um 25 Prozent erhöhte Menge.

(„Köln. Volksztg.")

Versteckte botanische Gärten in Berlin. Berlin besitzt nicht nur verborgene Museen, es hat auch einen versteckten und fast gänzlich unbeachteten botanischen Garten, und zwar mitten in der Stadt. Es ist dies der kleine, aber sehr interessante botanische Garten hinter der Universität im Kastanienwäldchen. Er wurde 1821 durch die Direktion des Botanischen Gartens in Schöneberg angelegt. 1878 war er bereits soweit gediehen, daß er eine eigene Verwaltung erhielt. Heute steht er unter der Leitung des Ordinarius für Botanik, Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Schwendener, und des Universitätsgarteninspektors Lindemuth. Der Garten ist jedermann zugänglich. — Freunde der Pflanzenwelt finden ferner in der botanischen Abteilung des Humboldthains ein reiches Feld für ihre Interessen. Kleinere botanische Gärten sind auch auf Schulhöfen; ein verhältnismäßig wertvoller auf dem Hofe des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in der Kochstraße. („Berl. Tageblatt.")

Der wahre Barometer. Dem berühmten Physiker und Mathematiker Newton hatte sein Arzt und Freund Mead verordnet, täglich zwei Stunden spazieren zu reiten. Als er eines Morgens bei einem Kuhhirten vorbeikommt, rät ihm dieser, er möge nicht zu weit reiten, er möchte sonst von schlechtem Wetter überrascht werden. Newton blickt nach dem Himmel, an dem keine Wolke zu sehen ist, hält den Mann für närrisch und reitet weiter. Nach einer halben Stunde bedeckt sich der Himmel plötzlich, und es beginnt fürchterlich zu regnen. Jeder andre hätte nun eine Zuflucht gesucht, Newton aber setzt sich in Trab und sucht den Hirten auf. Dieser hatte sich unter einen Baum geflüchtet, und Newton bat ihn, ihm zu sagen, aus welchen Zeichen er das schlechte Wetter geschlossen hätte. „Ach Herr," sagte der, „das ist gerade nichts Schweres. Immer, wenn gutes Wetter plötzlich in schlechtes umschlägt, reiben meine Kühe in einem fort ihren Rücken an den Bäumen." Newton war etwas verdutzt, und als er Mead wieder traf, sagte er ihm: „Lohnt es sich wirklich der Mühe, fünfundzwanzig Jahre den Himmel zu studieren, um den wahren Barometer am Kuhschwanz zu finden?"

(„Königsb. Allg. Ztg.")

Rechtsungültige Arbeitsordnungen. Ein Arbeitgeber hatte einen in seinem Betriebe beschäftigten Gehilfen wegen angeblicher Gehorsamsverweigerung ohne Kündigung entlassen, indem er sich auf die Bestimmung der für seinen Betrieb gültigen Arbeitsordnung stützte, nach der jede Gehorsamsverweigerung einen Grund zur sofortigen Entlassung des betreffenden Arbeitnehmers abgeben sollte. Der Entlassene klagte auf Lohnentschädigung für 14 Tage und erreichte im Prozeßwege die Verurteilung des Prinzipals zur Zahlung der eingeklagten Summe. Der Einwand des Beklagten, daß er ein Recht hatte, gemäß der Vorschrift seiner Arbeitsordnung zu verfahren, wurde vom Gericht für irrig erklärt. Nach § 134a der Gewerbeordnung muß nämlich die Arbeitsordnung den Zeitpunkt, in welchem sie in Wirksamkeit treten soll, angeben, und von demjenigen, welcher sie erläßt, unter Angabe des Datums unterzeichnet sein. Dies letztere unumgängliche Erfordernis fehlt nun bei der in Rede stehenden Arbeitsordnung. Das Wesen des Erlasses einer Arbeitsordnung, so äußert sich das Landgericht, welches über den Fall zu entscheiden hatte, besteht aber darin, daß der Arbeitgeber die Bedingungen des Arbeitsvertrages den Angestellten anbietet. Wenn der Aushang diejenige Form ist, in der die allgemeinen Bedingungen des Arbeitsvertrages anzubieten sind, so fehlt es beim Mangel der Unterschrift desjenigen, welcher die Arbeitsordnung erlassen hat, an einem wesentlichen Erfordernis, durch welches der Wille des Arbeitgebers zum Ausdruck gebracht wird, und es kann daher beim Fehlen der Unterschrift von einer rechtsgültigen Arbeitsordnung nicht gesprochen werden. Die Behauptung des Beklagten, daß das seinerzeit der Regierung eingesandte und dort befindliche Exemplar unterschrieben ist, ist durchaus unwesentlich, denn es kommt hier nur auf die aushängende Arbeits-

Reinsch's patentierte

Wind-Motoren

sind die besten der Welt
zur kostenlosen u. selbsttätigen
Wasserförderung für Gärtnereien,
sowie für alle andern Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist.

Ausführung kompl. Wasserleitungsanlagen.

Weitgehendste Garantien. — Über 4500 Anlagen ausgeführt.
49 höchste Auszeichnungen und Staatsmedaillen.
Tausende von Referenzen.
Interessenten erhalten auf Anfrage ausführlichen Katalog.

Carl Reinsch, H. S.-A. Hoflieferant, **Dresden-A. 4.**
Älteste, größte und leistungsfähigste Windmotorenfabrik.
Zweiggeschäft: **Berlin SO.,** Elisabethufer 57.

Gartenfreunden und Gartenbesitzern

empfehlen wir unsre aus reinen leicht löslichen Pflanzen-Nährsalzen dargestellten, schnell und sicher wirkenden

Blumen- und Gartendünger.

Marke W. G.	Marke A. G.
mit ca. 13 % Phosphorsäure	mit ca. 12—14 % Phosphorsäure
„ „ 13 % Stickstoff	„ „ 12 % Stickstoff
„ „ 11 % Kali	„ „ 20 % Kali

Spezial-Dünger für alle Kulturen,
den Bedürfnissen der betr. Pflanzen angepaßt.

Für den Hausgebrauch:
Dosenpackung in allen Größen,
für Gartenanlagen:
Versand in Säcken.

Verlangen Sie gratis und postfrei die sehr interessante Broschüre: „Düngung der Gemüse-, Blumen- und Obst-Kulturen", sowie Anwendungsvorschriften und Preisliste bei

Chemische Werke vorm. H. & E. Albert,
Biebrich a. Rhein.

Wiederverkäufer werden gesucht.

PS. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Maßstab für die Bewertung von Düngemitteln neben der für edle Kulturen wichtigen Reinheit der Stoffe, d. h. möglichstes Freisein von oft nachteiligen Nebenbestandteilen, einzig und allein in der Höhe des Gehaltes an vorstehend genannten Pflanzennährstoffen und ihrer leichten Löslichkeit liegt und warnen wir ausdrücklich vor Ankauf vieler mit hochtrabenden Namen in den Handel gebrachten Düngemittel ohne Gehalts-Garantien.

Grotten-Tuffsteine für Gärten und Wintergärtendekorationen direkt ab Gruben billigst

Carl Scheide, Greußen i. Thür.

Spezialhaus für Grotten, Ruinen- und Felsenbau.
Vertreter gesucht. — Illustr. Prospekte frei. — Feinste Empfehlungen.

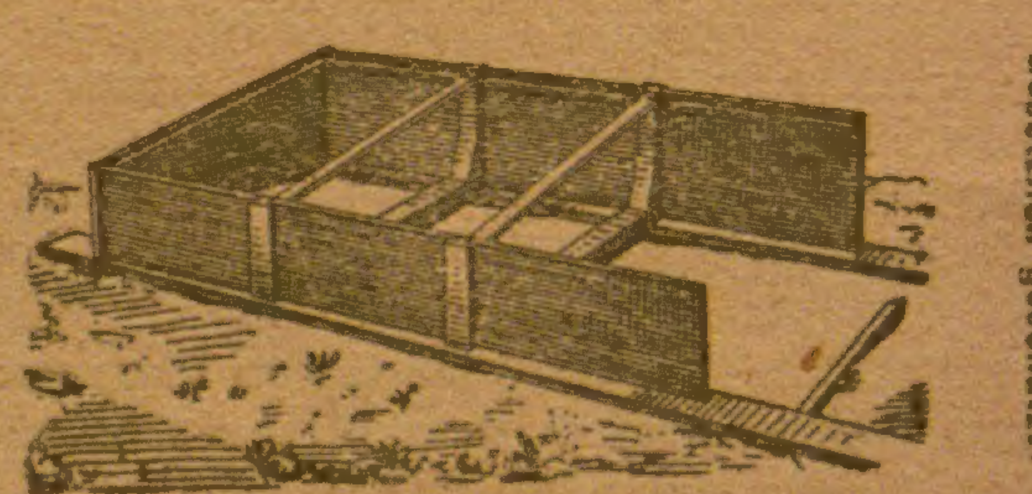
Gesucht

eine lieferungskräftige Firma in **niedr. Rosen** und **Maiblumenkeimen**, in Sandboden gezüchtet. Billigste Offerte auf nur hochfeine Ware unter **„Rosen und Convallarien", Stockholm 2 (Schweden),** erbeten.

Neue Bauweise!

Gesetzlich geschützt!

Isolierplatten für alle denkbaren Zwecke im Gärtnereibetriebe **als Ersatz für Holz,** in Verbindung vorteilhaftester **Säulen-Konstruktionen.**



Gesetzlich geschützt!

Zahlreiche Arbeiten innerhalb Jahresfrist ausgeführt.

Zementröhren- und Kunststeinfabrik
Rönitz & Dr. Gruhl
Mügeln (Bez. Dresden).

Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für Blumengärtnerei, Obst- und Gemüsebau

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, für Deutschland und Österreich-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährlich oder M. 1.50 vierteljährlich entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Monate M. 2.—.)

Redigiert von **ANDREAS VOSS,** Kulturpraktiker, Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei“, früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Anzeigen kosten für die 4 gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 124. — (III. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* **Berlin, 13. August 1905.**

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Großlichterfelde, Roonstraße 8. | Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert. | Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. | Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Zur Wettervorhersage.

II.

(Fortsetzung von I in Nr. 122.)

Am **26. Mai 1904**, also vor länger als einem Jahre, schrieb ich im „Deutschen Gartenrat“ Nr. 62 unter anderm auch folgendes: „Ohne Wetterkarte, nach nur ¼ Stunde Überlegung, kann ich schon heute vorläufig verraten, daß **für 1905** „durchschnittlich“ die Tage um den **7., 17.** und **27.** jedes Monats Regen oder Unwetter bringen werden. Kürzer kann man diese Voraussage für das ganze Jahr doch wohl nicht fassen. Non scholae, sed vitae discimus!“ Und nun sehe man sich auf dem Gartenrat-Umschlag die verzeichneten Wetter- und Regen-Mitteltage an, vergleiche damit aus der Erinnerung die furchtbaren Regengüsse der vergangenen Monate, und man wird zugeben müssen, daß eine, wenn auch noch nicht völlig gefestigte Grundlage in meinen Prophezeiungen steckt und — nun, wir werden ja weiter sehen. Es kann doch nicht immerfort nur „Zufall“ sein, wenn gerade um die genannten Tage besonders starke Regengüsse eintreten.

Zur Zeit trifft der Regen-Mitteltag 27. Juli mit dem angekündigten Wettertag 1. August, dessen Stärke sich schon 2 Tage vorher bemerkbar machen kann (siehe Gartenrat-Umschlag) zusammen. Heute, am 1. August, ist hier in Lichterfelde meist sonniges, schönes Wetter, und der in Nr. 121 angekündigte Windwechsel macht sich schon durch Ostwind bemerkbar, aber — der Ruhe ist heute nicht zu trauen, das Barometer fällt ständig, wenn auch langsam, ein bei Ostwind bedenkliches Zeichen, und da erst um 8 Uhr abends der Mond untergeht, so wird das Unwetter sich bei uns vor 9 Uhr nicht auslösen können. Aber es wird sicher kommen!

Wie es um den 27. Juli bis heute (1. August nachmittags 5 Uhr, wo hier heute schönster Sonnenschein ist) draußen im Lande ausgeschaut hat, — leider! möchte ich auch von meinem Standpunkte aus sagen, zeigen folgende Berichte des „Berl. Lokal-Anzeigers“:

Halle a. S., 29. Juli, 2 Uhr 55 Min. nachm. (Telegramm.) Ein furchtbarer Wolkenbruch hat in den tiefliegenden Stadtteilen eine Überschwemmung hervorgerufen. In den Weingärten rettete die Feuerwehr mit Leitern Menschen aus der Gefahr des Ertrinkens. Der Zugang zum Hauptbahnhof wurde stundenlang durch eine meterhohe Wasserflut, die in die Droschken drang, gesperrt. Auch auf den Feldern der Umgegend ist durch das Wasser ungeheurer Schaden angerichtet worden.

Cassel, 29. Juli, 11 Uhr 10 Min. nachts. (Telegramm.) In den Ortschaften Bischhausen, Walburg, Reichensachsen sind durch schwere Wolkenbrüche furchtbare Verheerungen angerichtet worden. Das Hochwasser drang in die Häuser, so daß die Bewohner in die obern Stockwerke flüchten mußten. Zahlreiche Gebäude, Scheunen, Ställe und Backhäuser wurden von den Fluten fortgerissen. Im Wasser treiben die Leichen von Haustieren, entwurzelte Bäume, Getreidegarben usw. Der angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Seit 40 Jahren ist die Provinz Hessen nicht von einem gleichen Unwetter heimgesucht worden.

Berlin, 31. Juli. Die gewaltigen Regengüsse der letzten Tage haben ein starkes Anschwellen der Wasserläufe zur Folge. Die Havel ist gestern bei Oranienburg aus ihren Ufern getreten und hat weite Wiesenflächen unter Wasser gesetzt. Auch der Unterlauf der Havel zeigt starkes Anwachsen. Der Wasserstand der Spree ist erheblich über normal und teilweise höher als im Frühjahr. Ein weiteres Anwachsen des Flußlaufes würde ebenfalls eine Überschwemmung der Spreeniederung zur Folge haben. Von der Elbe wird gemeldet, daß sie bei Wittenberge + 53 cm aufweist. Auch der gestrige Tag (30. Juli) brachte wieder der Umgebung Berlins heftige Regengüsse und Hagelschläge. Gestern standen in Britz, Rixdorf uud Treptow infolge eines wolkenbruchartigen Regens die Staßen teilweise unter Wasser. Ein schweres Unwetter wütete in der Gegend des Döberitzer Schießplatzes. Bei Neu-Friedrichsdorf fand ein Hagelschlag statt, der sich bis zum Exerzierplatz erstreckte und fast die gesamte Ernte in jener Gegend vernichtete.

Karlsruhe (Baden), 31. Juli. Wie aus dem badischen Oberland gemeldet wird, richtete ein Unwetter in der Gegend von Müllheim in den Weinbergen, an Feldfrüchten und Obstbäumen usw. einen unabsehbaren Schaden an. Die Weinernte ist vielfach völlig vernichtet.

Das möge genug sein des Beweises und auch des Unglücks, welches an noch vielen andern Orten hereingebrochen ist.

Im Jahre **1906**, welches im ganzen ungewöhnlich kühl und wegen der aus den süd- und nordpolaren Gegenden stammenden Erdbeben noch reich an Extremen sein wird, liegen die Hauptunwetter- und Regentage wieder um den 8. und 18., ferner die übrigen um den 3. und 23. eines Monats. Die ungewöhnliche Kühle dürfte sich (vorbehaltlich

einer reiflichern Überlegung) namentlich im Frühjahr und dann vom August ab bis zu Ende 1906 einstellen. Die stärksten Nachtfröste im Mai 1906 werden diesmal vor Mitte Mai (um den 11.—14.) stattfinden. Reich an Gegensätzen wird 1906 hauptsächlich in der Zeit vom März bis August sein. Die stärksten Regenzeiten werden sich in 1906 um die Mitte jedes der Monate September bis Dezember präsentieren. —

Ich teile dies alles nach nur 20 Minuten langer, also ganz oberflächlicher Überlegung hier mit, um hieran anschließend zu zeigen, wie die Wissenschaft sich in ihre „Wetterkarten“ verbissen hat, die einem Praktiker **nie und nimmer** genügen werden und können, um lokale, geschweige denn allgemeine Vorhersagen zu ermöglichen. In Stück 29 der „Mitteilungen“ der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft schreibt Herr Dr. Grohmann-Chemnitz über „Die Wettervorhersage im Dienste der Landwirtschaft“ folgendes:

„In den letzten Jahren zeigt sich überall das Bestreben, die Wettervorhersage mehr als bisher der Landwirtschaft nutzbar zu machen. Eine solche kann sich bislang nur auf die nächsten 24 bez. 36 Stunden erstrecken. Auf längere Zeit Vorhersagen zu stellen, ist die meteorologische Wissenschaft nicht imstande. Selbst diese kurzfristigen Vorhersagen sind nicht völlig sicher, sondern stellen nur Mutmaßungen dar. Im Höchstfalle sind 90% Treffer erzielt worden. Bei der Unsicherheit selbst der nur für kurze Zeit gestellten Wettervorhersage muß die Frage auftauchen, ob dieselbe auch für den praktischen Landwirt von größerer Bedeutung ist. Diese Frage kann nicht ohne weiteres bejaht werden. Der Landwirt ist nur zu leicht geneigt, die ihm von einer Zentralstelle gelieferte Vorhersage als völlig sicher anzusehen, da ihm in den meisten Fällen der Einblick in das Wesen der Vorhersagestellung mangelt. Will es das Unglück, so trifft die Vorhersage in 9 Fällen, in denen sich der Empfänger auf die Angabe des Vorhersagestellers bei seinen Unternehmungen verläßt, zu. Bei dem zehnten Mal verspricht sich der Landwirt, wenn die Wettervorhersage stimmt, großen Erfolg. Die bisherigen Ergebnisse ließen ein Eintreffen der Vorhersage außer aller Frage erscheinen. Versagt die Vorhersage in diesem zehnten Falle, wodurch auch vielleicht erheblicher materieller Schaden entstanden ist, der die Vorteile der neun Treffer übwiegt, so ist das Interesse des Landwirtes erloschen. Er wird sich nach wie vor auf die eigene Beobachtung der Wetterzustände verlassen und darauf seine Vorhersage gründen. Ein Wiederaufleben des Interesses ist nur dann denkbar, wenn der Vorhersagesteller persönlich Fühlung mit dem Vorhersageempfänger hat. In diesem Falle kann durch Aufklären über die Ursache des Fehlschlages, sowie durch eingehende Belehrung über das Wesen der auf wissenschaftlicher Unterlage beruhenden Wettervorhersage das Interesse wieder aufgefrischt werden. Ist eine persönliche Fühlung nicht vorhanden, so ist für den Vorhersageempfänger mit diesem einen Fehlschlag die Wertlosigkeit der Wettervorhersage für immer erwiesen, und selbst den eifrigsten Bemühungen der zuständigen Meteorologen wird es nicht gelingen, den einmal geschädigten Landwirt zum erneuten Abonnement zu veranlassen. Die Geschichte der Wettervorhersage beweist das ganz deutlich. Einem Aufschwung ist immer ein Rückschlag gefolgt. Es lassen sich jetzt zwei Perioden des Aufschwunges und Rückganges feststellen. Leider ist nach der vor wenigen Jahren begeisterten Aufnahme des Wetternachrichtendienstes bereits ein allmählicher Rückgang des Interesses für Meteorologie wahrnehmbar.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man das Erlahmen des Interesses an der Vorhersage kommenden Wetters zunächst auf die Unsicherheit der Vorhersage zurückführt. Man muß daher, um dauernd das Interesse am Nachrichtendienst zu erhalten, den Vorhersagen den höchstmöglichen Grad der Treffsicherheit zu verleihen bestrebt sein. Die Wissenschaft selbst bietet in dieser Beziehung nur geringe Möglichkeit, die Treffsicherheit der Vorhersagen wesentlich zu erhöhen. Wenn überhaupt die Möglichkeit vorhanden ist, Fehlschläge zu vermeiden, so liegt dieselbe in folgenden Punkten:

1. Die Vorhersage für die nächsten 24 Stunden so spät als möglich zu stellen, [O weh! Voss.]
2. die örtlichen Verhältnisse bei der Aufstellung einer Vorhersage in Betracht zu ziehen. [Sehr richtig! Voss.]

Im Interesse rascher Verbreitung von Vorhersagen kann es nicht liegen, die Wettervorhersage so spät als möglich zu stellen. Man muß in dieser Beziehung daran festhalten, die Grundkarte so zeitig als möglich herzustellen und unmittelbar anschließend die Wettervorhersage abzugeben. Aus finanziellen Gründen muß der, einer Zentralstelle zuzuweisende Vorhersagebezirk auch möglichst umfangreich sein. Es ist daher für eine Zentralstelle nicht tunlich, die Vorhersagen so spät als möglich zu stellen und dabei die örtlichen Verhältnisse, die für einen Vorhersagebezirk recht verschieden sein können, in Betracht zu ziehen. Man wird darauf zurückkommen müssen, dem Landwirt (bez. Vorhersageempfänger) die Ableitung der Vorhersage selbst zu überlassen. [Jawohl! Voss.]

Dieses Ableiten der Vorhersage seitens der Vorhersageempfänger soll und muß unter weitgehendster Unterstützung seitens der zuständigen Zentralstelle erfolgen. Es ist schon oft der Satz aufgestellt worden, daß jeder sein eigener Wetterprophet sein soll, und so lange die Wissenschaft noch nicht mit absoluter Sicherheit das künftige Wetter angeben kann, so lange muß auch daran festgehalten werden.

In welcher Weise sollen nun die erforderlichen Unterlagen geliefert werden? Das Königlich Sächsische meteorologische Institut hat bereits im Vorjahr für die Zeit vom 1. Juni bis Mitte Oktober nachstehend beschriebenes Verfahren zur Anwendung gebracht. Die Wetterdrahtungen als 1. Depesche und Sonder-Depesche trafen in Chemnitz gegen 10 Uhr ein. Die Eintragung der Werte in Karten zum Zwecke der Herleitung der Vorhersage erfolgt unmittelbar mit der Abnahme der Telegramme vom Fernsprechamt. Die entsprechenden Karten wurden auch in nachstehender Form hergestellt und dann auf Postkarten hektographisch vervielfältigt. [Hier folgte eine Wetterkarte vom 29. April 1905 mit Bericht, was für uns ohne Belang. Voss.]

Die kleine Wetterkarte bietet eine hinreichende Übersicht über die Verteilung des Luftdruckes. Sie enthält außer Angaben über die Lage des höchsten und tiefsten Druckes und außer den Isobaren auch die Richtung und Stärke des Windes, wie solche vom Morgen des betreffenden Tages von den einzelnen Stationen gemeldet wurden, und die Gegenden bezeichnet, an denen Niederschlag eingetreten war. Eine Erläuterung über die Wetterlage, u. a. auch Hinweise über deren zukünftige Gestaltung, werden neben der Karte angebracht. Beides zusammen bietet die Unterlage für die Vorhersage kommenden Wetters, zu denen nun die Beobachtung

des Barometers an Ort und Stelle, Beobachtung des Wolkenzuges, sowie von jedem Landwirt geübte Wettervorhersage ergänzend hinzutreten kann und soll. Auf diese Weise dürfte eine Vorhersage zustande kommen, die nur wenig Fehlschläge aufzuweisen hat.

Gegen dieses Verfahren der Verbreitung von Vorhersagekarten könnte man geltend machen, daß die Karten erst zu spät in die Hände der Empfänger gelangen. Die hier näher bezeichneten Postkarten kommen bereits von Vormittag 11 Uhr ab zur Versendung, also zu der gleichen Zeit, wie alle die Berichte, die auf Postkarten versandt werden. Mit der Austragung der Post am Nachmittag, die auch in den meisten Landpostbestellbezirken eingerichtet ist, gelangen sie in die Hände der Besteller. Es dürfte die Karte bis nachmittags 4 Uhr in den Händen der Empfänger sein, also rechtzeitig genug, um darnach und mit Hilfe eigner Beobachtungen für den folgenden Tag zu verfügen. Auch dann dürfte der Bericht noch rechtzeitig kommen, wenn es gilt, bei ungünstigen Witterungsaussichten das Getreide oder Heu unter Dach und Fach zu bringen, das man bei günstigen Wetteraussichten noch zur vollständigen Trocknung im Freien belassen würde.

Gegen das Verfahren der Verbreitung von Karten mit Erläuterung kann man weiter einwenden, daß zum Lesen derselben umfangreiche Vorkenntnisse erforderlich sind, und daß der Landwirt in der Ernte nicht so viel Zeit zur Verfügung habe, um die Karten eingehend zu studieren. Es ist nun richtig, daß bestimmte Vorkenntnisse erforderlich sind, um eine Wetterkarte zu lesen, aber dieselben sind nicht so umfangreich, daß sie der Landwirt sich nicht anzueignen vermöge. Ein einfacher Vortrag dürfte im wesentlichen hinreichen, dem Landwirt die notwendigsten Kenntnisse zu verschaffen. Das Studium entsprechender Schriften ist nicht erforderlich, da die Bahnen der Hoch- und Tiefdruckgebiete, die in jedem einzelnen Falle wahrscheinlich eingeschlagen werden, in der Erläuterung enthalten sein müßten. In dem beigegebenen Text muß weiter angegeben sein, welche örtliche Beobachtungen auf den entsprechenden Weg der großen Bewegungszentren schließen lassen. Im Bedarfsfalle kann jedem Empfänger der Karte eine kurze Anweisung geliefert werden, wie dies auch seitens des Kgl. Sächs. Meteorologischen Institutes geschieht.

Was weiter die Zeit anlangt, die auf die Ableitung der Vorhersage bei der nötigen Vorbereitung durch die Zentralstelle verwendet werden muß, so dürfte dieselbe mehr als 10 Minuten kaum umfassen, einschließlich der Beobachtungen an Barometer, Windfahne bezw. Beobachtung der Wolkenformen und des Wolkenzuges. Diese wenigen Minuten opfert jeder Betriebsleiter gern, wenn er weiß, daß er sich eine vollkommen genaue Vorhersage für den folgenden Tag verschaffen kann.

Der Landwirt hat Interesse für die Witterungsgestaltung und ist daher dankbar für jede Erweiterung seines Gesichtskreises nach dieser Richtung. Wenn sich bislang eine Abneigung gegen die wissenschaftlichen Erläuterungen über Wettervorhersage fühlbar gemacht hat, so wird eine solche schwinden, je mehr der Landwirt erkennt, daß auch die Kenntnis der Ursachen der Witterungserscheinungen Nutzen bringt. Dies dem Empfänger der Wetterkarte zu zeigen, das muß das Ziel jeder meteorologischen Zentralstelle sein, die sich mit der praktischen Wetterkunde befaßt. Vor allen Dingen gilt es, die Erfahrungen auf dem Gebiete der Wettervorhersage, die der Landwirt durch dauernde Beobachtungen an einem Orte gemacht hat, zusammen mit den entsprechenden wissenschaftlichen Unterlagen zu verwerten. Dies kann durch einfache Wettervorhersagen niemals geschehen, da der Landwirt nie weiß, wo er mit seinen Beobachtungen einsetzen, und wie er seine eignen Erfahrungen verwenden kann. Dies wird sich sofort ändern, sobald ihm die Wissenschaft, soweit sie dies vermag, in kurzen Zügen die Unterlagen liefert. Der bedeutendste Vorteil, den die rasche Verbreitung von Wetterkarten gewährt, ist die, daß sich der Landwirt allmählich mehr und mehr mit dem Lesen der Karte befaßt, daß er nach Ursachen plötzlicher Witterungsänderungen sucht und so sich immer mehr in die wissenschaftliche Herleitung von Wettervorhersage vertieft. Gerade der Mangel an meteorologischen Kenntnissen ist es aber, der es verhindert, daß die Meteorologie auch in landwirtschaftlichen Kreisen die Anerkennung erhält, die sie verdient.“

Die Vermehrung schöner Gewächshaus-Aralien.

(Zugleich Beantwortung einer daraufbezüglichen Frage.)

Herr Victor de Coene (Firma Spielberg & de Coene), ein sehr praktischer Handelsgärtner zu Französisch-Buchholz bei Berlin, gab vor längerer Zeit im „Handelsblatt“ eine sachgemäße Anleitung zur Vermehrung der herrlichen temperierten *Aralien,* die von den Südsee-Inseln und Neu-Kaledonien stammen. Also, nicht um die weitverbreitete Kalthauspflanze *Hoplopanax japonicum* A. Voss (syn. *Fatsia japonica* Decaisne et Planchon, *Aralia Sieboldii* hort.) handelt es sich, sondern um die in den Gärten bekannten *Aralia elegantissima, A. gracillima, A. Veitchii, A. kerchoveana* und vor allem um *A. Chabrieri.* Wer jemals diese Pflanze schön ausgebildet gesehen hat, vergißt sie nie wieder und weiß auch, wie hervorragende Pflanzen für Gewächshaus und Blumentisch sie sind, die viel mehr Anklang finden würden, wenn man sie schneller heranziehen würde. Der Schwerpunkt liegt in dem schnellen Heranschaffen von Vermehrungspflanzen. Aus Samen gezogene Pflanzen variieren sehr zu ihren Ungunsten, deshalb muß man zu Stecklingen oder zum Pfropfen seine Zuflucht nehmen. Da nun aber die obengenannten Sorten sich verhältnismäßig schwer aus Stecklingen bewurzeln, so tut man besser, sie auf eine andre *Aralie* zu pfropfen, und zwar am besten auf die als Stecklinge sich leicht bewurzelnde mittelamerikanische *Aralia reticulata* Willdenow. Als beste Zeit zum Pfropfen erachtet de Coene die Monate August und September (aber auch das Frühjahr ist gut), und zwar geschieht es durch Seitenpfropfen (Keilschnitt oder Anplatten) wie bei *Kamellien.* Die Pfropfstelle umbindet man mit Baumwollfäden und hält die Pfröpflinge in einem geschlossenen Vermehrungskasten warm, wo nach Verlauf von ca. 4 Wochen die Verwachsung sicher stattfindet, sodaß man die Pflanzen herausnehmen und allmählich an temperierte Luft gewöhnen kann. Die schöne *Aralia Chabrieri* vermehrt man jedoch mit Vorteil aus Stecklingen im Warmbeete bei + 25 bis 30° C. (+ 20 bis 25° R.) Bodenwärme. Für die Weiterkultur in Töpfen ist 1/2 sandige Lauberde und 1/2 Heideerde sehr geeignet, aber auch sandige, mit 1/3 Torf gemischte Mistbeeterde. Der Erfolg ist sehr von dem Fernhalten jeglichen Ungeziefers, wie Wollläuse, Thrips usw., mit abhängig. Schneller gelangt man zum Ziele, wenn die Pflanzen in ebenbezeichneter

Erde im freien Beete eines temperierten Hauses heranwachsen können.

Audiatur et altera pars!

Gemäß diesem Grundsatze, daß auch der andre Teil gehört werden muß, um gerecht urteilen zu können, bringe ich folgende Zuschrift des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. Drude, Direktors des Kgl. Bot. Gartens in Dresden, gern zum Abdruck, im übrigen zum Vergleich auf die Nummern 120 und 122 des Gartenrats verweisend. *A. Voss.* —

„Ich danke Ihnen für Zusendung von Nr. 120 des ‚Gartenrats‘ mit der Zuschrift vom Wiener Nomenclatur-Kongreß, die mir sonst unbekannt geblieben sein würde, und möchte Ihren Korrespondenten in etwas ergänzen, bez. richtig stellen.

Erstens habe ich überhaupt nicht die Ablehnung des Londoner Kongresses 1907 motiviert, sondern beantragt (in der letzten Geschäftssitzung): ‚über die von Herrn Dr. O. Kuntze eingereichten Anträge zur Tagesordnung überzugehen‘. Das von Herrn Dr. O. Kuntze eingereichte Schriftstück enthielt einen Protest gegen die Berechtigung des Wiener Kongresses, den Antrag eines neuen Londoner Kongresses 1907 und die Frage der botanischen Nomenclatur. — Zweitens habe ich nicht Dr. K.s Nomenclatur-Arbeiten als verdienstvoll anerkannt, sondern nur seinen Arbeitseifer.

Zu dem ersten Punkte (nämlich Protest gegen den Wiener Kongreß), der ja eigentlich in sich selbst zusammenfiel, bemerkte ich: ‚wenn irgend ein Kongreß als zu Recht bestehend anerkannt werden müsse, so sei es dieser zu Wien, der mit der größten Sorgfalt angekündigt, vorbereitet und durch Einladungen an alle Staaten, alle botanischen Institute, sowie die selbständigen botanischen Gesellschaften und Vereine auf die breiteste Basis gestellt worden sei, unter Mitwirkung der österreichischen Gesandtschaften auch für die erstrebte Internationalität. Es sei gar nicht zu begreifen, wie jemand die höchste Berechtigung eines derartigen Kongresses anzweifeln und noch am letzten Tage seiner vollen Tätigkeit in Frage stellen könnte. Aber Dr. Kuntze, dessen von wissenschaftlichen Motiven geleiteten Arbeitseifer ich gebührende Anerkennung widerfahren ließ, und von dem ich nur bedauerte, daß dieser Eifer sich immer so gegenteilig der herrschenden Meinung betätigte, hätte sich nun einmal zu einem solchen botanischen Märtyrertum selbst bestimmt.‘

Es konnte dabei für niemand im Saale zweifelhaft bleiben, daß das botanische Märtyrertum in diesem Falle darin bestand, einen Protest einzulegen, der von keinem Stimmberechtigten in der Versammlung unterstützt werden würde, daß sich also Dr. Kuntze wieder einmal aus freiem eigenen Entschluß mit der ganzen ausübenden und in Wien aktuell zusammengekommenen wissenschaftlichen botanischen Welt im Gegensatz befand. Daß es so war, bewies die darauf folgende Abstimmung über meinen Antrag, über Dr. O. Kuntzes Anträge zur Tagesordnung überzugehen: mein Antrag wurde einstimmig angenommen, denn bei der Gegenprobe erhob sich dagegen nicht eine Hand. Dr. Kuntze verließ darauf den Saal.

Ich hatte vor der Versammlung noch mit Dr. O. Kuntze privatim mich unterhalten und ihm mein Bedauern darüber ausgedrückt, daß er auf einem so oppositionellen Wege wandele, anstatt seine unermüdliche Tätigkeit zu friedvoller Mitarbeit anzubieten. Er sagte darauf, er könne nicht anders, er handle aus innerer Überzeugung. Dieses Eintreten für eine falsche Idee, wobei Dr. O. Kuntze das Gewicht seines fachlichen Wissens und seiner Anschauungen wie Persönlichkeit weit überschätzt, habe ich als sein selbstgewähltes Märtyrertum bezeichnet, um ihm persönlich gerecht, möglichst gerecht zu werden. Ein nur auf die Äußerlichkeiten gerichtetes Urteil würde dasselbe als zänkisches Strebertum und maßlose Überhebung*) auffassen, und zu dieser Auffassung wollte ich selbst keine Veranlassung geben.

Ich ersuche Sie freundlichst, diese Richtigstellung auch zur Kenntnis der Leser Ihres ‚Gartenrats‘ zu bringen.

Dresden, den 18. Juli 1905.

Hochachtend
[gez.] Dr. *Oscar Drude.*“

Referate.

Etwas Praktisches über Brombeeren brachte vor einiger Zeit Herr R. Zorn, Hofheim am Taunus, in den „Pomologischen Monatsheften“, dem Organ des „Deutschen Pomologen-Vereins“, in dem er ausführt: Seitdem wir aus Amerika die mehr aufrechtwachsenden Brombeeren erhalten haben, die sich teilweise auch durch Größe und Wohlgeschmack sehr auszeichnen, ist die Brombeere auch eine Kulturpflanze für den Garten geworden. Freilich ist sie immer noch recht selten in unsern Obstgärten zu finden, sei es, daß die Brombeere als Tafelfrucht wenig Liebhaber hat, sei es, daß die bessern Brombeersorten noch zu wenig bekannt sind, und daß man häufig an die dornigen Brombeerhecken und -dickichte des deutschen Waldes denkt und sich dadurch abschrecken läßt. Verdient denn aber dieser Obststrauch diese Zurücksetzung und geringschätzige Behandlung? Ich meine: nicht! Verschiedene Sorten der Brombeere liefern ganz vortreffliche Früchte zum Rohgenuß, besonders sind sie bei Frauen und Kindern beliebt. Auch für den Haushalt haben sie hohen Wert, denn sie liefern ein vortreffliches Gelee und einen ausgezeichneten Wein. Als Hausmittel gegen Halsleiden verdient der eingekochte Brombeersaft weite Verbreitung.

Will der Gartenbesitzer Freude und Ertrag von seinen Brombeeren haben, so ist die richtige Wahl der Sorten von der größten Bedeutung, und deshalb wollen wir im folgenden einmal näher auf die Sortenfrage eingehen.

Vom praktischen Standpunkt unterscheiden wir starkrankende, feinrankende und aufrechtwachsende Sorten. Unter den starkrankenden Sorten ist die *Armenische* als die beste und dankbarste zu bezeichnen. Freilich braucht die Pflanze viel Platz und paßt deshalb nur für größere Anlagen. Einjährige Ranken von 5 m Länge sind nichts seltenes. Am besten werden die Ranken an Holzgerüsten etwas angeheftet, sonst gibt es bald eine undurchdringliche Wildnis. Die Sorte dürfte sich — nebenbei gesagt — auch vortrefflich zur Bepflanzung von Eisenbahnböschungen, Dämmen und Festungswällen eignen. Die Früchte der *Armenischen* sind schön groß, und sehr wohlschmeckend. Nur muß man beachten, daß die Früchte sich leicht vom Fruchtboden trennen lassen, also beinahe in die Hand fallen, wenn man

*) Wie z. B., daß Dr. O. K. als einfacher Privatgelehrter daran dachte, für seine Person allein Zeit und Ort eines neuen Kongresses sogar mit Hinweis auf die zu wählenden Präsidien zu bestimmen, anstatt sich an die herrschenden Gebräuche anzuschließen. *Drude.*

sie berührt. Das gilt für alle Brombeerensorten, andernfalls wird man beim Genuß saure Gesichter sehen können.

Eine sehr zierende Brombeere ist die *Geschlitztblättrige, Rubus laciniatus, („Parsley leaved“),* mit wirklich ornamentalem Laubwerk, aber als Fruchtpflanze ohne besondern Wert.

Von den feinrankenden Brombeeren mit bindfadenartigen, dünnen Ranken war seither *Miner's Trailing* die einzige Vertreterin. Sie ist aber jetzt überflüssig geworden durch die neue *Lucretia* (Pom. Monatsh. 1893, S. 3), welche viel besser und größer ist. *Lucretia* verdient wirklich recht häufige Anpflanzung. Die einzelnen Früchte sind oft riesig groß, wohlschmeckend; dabei ist sie die früheste Brombeere.

Von den sogenannten aufrechtwachsenden Sorten, die mehr himbeerartig wachsen, können wir zwischen dornenlosen, mäßig bedornten und starkdornigen Sorten unterscheiden. Was letztere anbelangt, so meine ich, daß sie nicht in den Garten gehören, denn es sind gefährliche Pflanzen. Beim Pflücken gibts blutige Hände und zerrissene Kleider. Zu diesen starkdornigen Sorten gehören *Lawton* und *Dorchester*. Sie dürften nur für gewisse Zwecke noch Wert haben, etwa als Schutzhecken größerer Ländereien, indem man sie einem Stacheldrahtzaun entlang pflanzt, ferner für Schutzgehege unsrer Vogelwelt, Fasanerien usw.

Von den mittelmäßig bedornten Brombeeren sind *Kittatinny* und *Snyder* recht empfehlenswert, weil großfrüchtig und tragbar. Sie sind starkwüchsig und treiben oft Ruten von 2 m Höhe.

Taylor's prolific und *Stone's Hardy* tragen in manchen Jahren überaus reich, sind aber nur mittelgroß, doch recht aromatisch und gewürzhaft.

Eine sehr schöne Sorte ist *Wilsons Frühe,* die sehr stark reibt, aber sich mit den Spitzen wieder zum Boden beugt. Die Früchte sind groß und frühreifend.

Die früheste und schönste der aufrechten Brombeeren ist *Hansell,* mit prächtigen, sehr großen Früchten von tiefschwarzer glänzender Farbe, mit *Lucretia* zu gleicher Zeit reifend. Ich möchte *Hansell* als die beste Brombeere für den Garten empfehlen.

Wenig bedornte Sorten sind: *Agawam,* die süßeste der Brombeeren, und *Brunton's Frühe,* eine frühreifende, sehr reichtragende Sorte.

Ohne Stacheln ist *Hoosac's Thornless,* deshalb besonders wertvoll. Die Früchte sind mittelgroß und erscheinen in großer Zahl.

Als entbehrlich möchte ich *Mammouth, Missoury Mammouth, Newman's Thornless* und *Knox* bezeichnen, weil sie entweder ohne wesentlichen Unterschied von oben genannten Sorten sind oder von geringem Wert in der Frucht, wie *Knox.* Zu warnen ist vor *Early Harvest.* Diese Sorte ist in elf Wintern zehnmal erfroren, und zwar im mildem Weinklima. Deutsche Beerenobstzüchter sollten die Sorte überhaupt nicht in Katalogen anpreisen, wie das leider noch geschieht.

Als Kuriosa wären noch die *Weißfrüchtige Cristal white* und die korallenrote *Dornblättrige (R. crataegifolius)* zu erwähnen. Beide haben aber keinen Kulturwert, denn erstere erfriert jeden Winter bis auf den Boden, letztere hat nur kleine Früchte von wenig ansprechendem Geschmack und käme höchstens als Zierstrauch wegen ihrer Belaubung in Betracht.

Fasse ich mein Urteil über die Brombeerensorten nochmals kurz zusammen, so sind für kleine Gärten empfehlenswert: 1. *Hansell;* 2. *Hoosac Thornless;* 3. *Lucretia.* Für größere Gärten dieselben Sorten, sowie 4. *Wilsons Frühe* oder *Bruntons Frühe;* 5. *Kittatinny* oder *Snyder* und 6. *Armenische.*

Für Sortenfreunde kämen noch dazu: *Agawam, Stone's Hardy, Taylor's prolific,* eventuell noch *Dorchester* und *Lawton,* sowie die *Geschlitztblättrige.*

Die Handelsgärtner sollten sich nicht mit der Vermehrung überflüssiger Sorten abgeben, dagegen mehr auf das Interesse ihrer Hauptkunden, der deutschen Gartenbesitzer, achten.

Blüten und Früchte
aus Wissenschaft und Praxis.

Fortbildungswesen.

Die Sextaner-Logik der Wiener Kongreß-Majorität haben sich auch schon ein paar gärtnerische Blätter zu eigen gemacht, denen es weniger auf eigene Gedankenschärfe und eigenes logisches Urteil als auf Majoritäts-Nachbeterei ankam, oder — was ebenso nahe liegt — sie verstanden wenig oder nichts von der Sache und maßten sich dennoch ein Urteil an. Das erinnert mich an folgendes Verslein:

„Licht und Schärfe in Gedanken,
Die Gefühle stark und warm,
Zwischen beiden feste Schranken,
Sonst bist krank Du oder arm!“

Es gehört jedoch weder viel Gedankenschärfe noch Gefühlsreichtum dazu, um den Widersinn herauszufinden, welcher in folgenden beiden, in Wien beschlossenen Punkten liegt. Etwa 10 weitere unlogische Beschlüsse sollen später nachgewiesen werden.

1. Für die Artnamen gilt unbedingte Priorität ab 1753, auch dann, wenn der daraufhin festgelegte Name das genaue Gegenteil von dem bezeichnet, was die Pflanze darstellt, also auch dann, wenn Unsinn daraus wird; denn ein Name ist eben nur ein Name, der an sich nichts zu bedeuten braucht.

2. Entgegen der Priorität (dem Erstlingsrecht) soll ein jüngerer Name dann gelten, wenn durch die Annahme des ältern, rechtmäßigen, ein Doppelname entsteht, wie z. B. *Catalpa catalpa* oder *Laburnum laburnum.*

Diese beiden Sätze mögen hier ein Beweis aus einem Dutzend andrer unlogischer Beschlüsse sein, welche dartun, daß, wie überall, so auch in Wien, bei Massenversammlungen oft Majoritäten den Ausschlag geben, die nur mit Hilfe des wenig schön bezeichneten sogenannten „Stimmviehs“ (d. h. Unkundiger, Betörter oder dergl.) zustande gekommen sind.

Nach Satz 1 soll der älteste Artname ab 1753 auch dann gelten, wenn er in bezug auf die Pflanze selbst geradezu Unsinn bedeutet. Man stellt sich auf den sehr richtigen Standpunkt, daß ein Name eben nichts weiter ist als ein Name. Obgleich also die *Scilla peruviana* Linné gar nicht in Peru, sondern in Griechenland, die *Asclepias syriaca* Linné gar nicht in Syrien, sondern in Nordamerika einheimisch ist, die *Colutea istria* Miller nicht aus Istrien (Österreich), sondern aus Syrien stammt, sollen diese Namen, weil sie Prioritätsrecht haben, dennoch bleiben! Aber — und hier zeigt sich die persönliche Machenschaft gewisser Führer in der Nomenklaturbewegung — die Doppelnamen, die keinen Unsinn vorstellen, nachweislich sogar sehr praktisch, wenn auch nicht schön sind, sollen eine recht überflüssige Ausnahme bilden, obgleich sogar Linné nnd wenigstens zehn andre Botaniker sie lediglich in Befolgung der Namengesetze, und nicht aus „Vorliebe“, gesetz- und ordnungsgemäß haben anwenden müssen! Selbst wenn der Wiener Kongreß kompetent gewesen wäre, was er nicht war, so hätten seine Beschlüsse keine rückwirkende Kraft, am wenigsten auf Namen, die streng auf Grund der bestehenden Gesetze gebildet sind. Ich denke, das müßte dem dümmsten Gänsejungen einleuchten, wenn er nicht aus Vorurteil blind ist. **Widersinnige** Namen läßt man gelten, aber die, bloß nach dem

landläufigen „Doppelt-hält-besser“ zu beurteilenden sollen eine Ausnahme sein. Doch gemach! Da die Wiener Sexta-Logiker nun trotzdem Doppelnamen und diesen ähnliche wie *Cuminum Cyminum* Linné, *Halimodendron Halodendron* A. Voss 1894, *Pinus Pinea* Linné, *Asparagus asparagodes* A. Voss 1904, *Centaurea Centaurium* Linné, sowie den Prachtnamen *Alnus Alno-Betula* Hartig 1851 nach ihren eigenen Beschlüssen anerkennen **müssen**, so können sie sich folgerichtig auch von *Laburnum Laburnum* usw. nicht lossagen, ohne sich gründlich zu blamieren, was sie ohnehin schon getan haben. Wir wollen Ordnung und Beständigkeit ohne solche durch Cliquenwirtschaft künstlich konstruierte, sich selbst richtende Ausnahmen.

Und nun noch eins! Seit man in Wien beschlossen hat, daß von jetzt an für die *Tanne Abies Picea*, für die *Fichte Picea Abies* gelten muß, halten wir (das heißt alle Anhänger möglichst natürlicher Gattungen) mit Vater Linné den uns, unsern Vätern und Großvätern am bekanntesten gewesenen Namen *Pinus Picea* Linné für die *Tanne* und *Pinus Abies* Linné für die *Fichte* nach wie vor ruhig fest. Das ist auf Grund der speziellen Arbeiten der berühmten Botaniker Parlatore, Endlicher und Baillon wissenschaftlich richtig, für uns Gärtner am praktischsten und international am allereinfachsten! Dr. Kuntze steht durchaus nicht allein, er hat eine große Gefolgschaft. Auch ich habe mich jetzt 20 Jahre bemüht, um zunächst mir selbst einen klaren Blick hierin zu verschaffen, und diene jederzeit **mit Beweisen**, die ich von andern anstelle ihrer leeren Behauptungen oder gar Verdächtigungen wohl auch erwarten darf.

A. Voss.

Obstbau.

Betreffs Obstbaus an Bahndämmen teilt „Der Handelsgärtner“ folgendes zur Beherzigung mit: Die Eisenbahndirektion in Posen hat dem Obstbau an Bahnböschungen neuerdings wieder größere Aufmerksamkeit zugewendet. Es sind viele Hunderte von Kern- und Steinobstbäumen zum Teil im Herbst, zum Teil im Frühjahr mit größter Sorgfalt an den Bahnstrecken von Schwiebus angepflanzt worden. Die tieferliegenden Böschungen sind terrassenförmig planiert und für die gegen Osten geschützten Strecken die bewährtesten Apfel- und Birnensorten ausgewählt. Inwieweit man hierbei die lokalen Verhältnisse berücksichtigt hat, entzieht sich zwar unsrer Kenntnis, doch sind leider die zahlreichen bisherigen von seiten der Bahnverwaltung unternommenen Versuche nur selten von Erfolg begleitet gewesen. Gewöhnlich fehlt es an einer genügenden Humusschicht oder entsprechender Bewässerung, vielfach wird auch der Anlage, nachdem sie gepflanzt ist, keine fachmännische Behandlung zuteil. Die von der Bahn häufig mit Kosten vorgenommenen Anpflanzungen sind daher unrentabel. Die Äpfel werden bei der geschützten, oft warmen Lage von der Blutlaus befallen, und die Folge davon ist dann eine gänzliche Beseitigung. Wir glauben, daß sich auf diesem Gebiete manches tun läßt, wenn tüchtige Fachmänner den einzelnen Direktionen zugeteilt werden.

Obstsorten für kleinere Anpflanzungen (die mit ! bezeichneten auch als Buschbäume). Äpfel: *Weißer Klarapfel!*, Juli-August. *Charlamowsky!*, August-September. *Prinzenapfel*, Ende September bis Januar. *Geflammter Weißer Kardinal*, Oktober bis Januar. *Winter-Gold-Parmäne!*, November bis Ende Februar. *Landsberger Renette*, November bis Februar. *Schöner von Boskoop*, November bis April. *Baumanns Renette!*, Ende November bis April. *Großer Rheinischer Bohnapfel*, Dezember bis Mai. *Purpurroter Cousinot*, Dezember bis Juni. *Roter Eiserapfel*, Januar bis August. *Große Kasseler Renette*, März bis Juli. — Birnen: *Grüne Magdalene!*, Juli-August. *Clapps Liebling!*, August. *Williams Christbirne!*, August-September. *Gute Louise von Avranches!*, Oktober. *Boscs Flaschenbirne*, Oktober-November. *Rote Bergamotte*, Oktober-November. *Köstliche von Charneu*, Oktober-November. *Pastorenbirne*, Dezember bis März.

Gartenbau.

Die vom Anfänger vorzuziehenden Rosensorten der Hauptklassen, nach jeder Richtung hin empfehlenswert und auch widerstandsfähig, sind nach Herrn Fetischs Angabe in den „Geisenheimer Mitteilungen“ folgende:

1. Teerosen: *Belle Lyonnaise*, weißgelb; *Gloire de Dijon*, gelb; *Grace Darling*, rötlich; *L'Idéal*, kupfrigrosa; *Mad. Bérard*, schöne dunkelgelbe Rose; *Reine Marie Henriette*, lebhaft rot; *Baronne Henriette de Loew*.

2. Teehybridrosen: *Belle Siebrecht*, rosa; *Gruß an Teplitz*, nelkenförmig, schön rot, sehr empfehlenswert; *Kaiserin Auguste Viktoria*, rahmweiß; *Lady Mary Fitzwilliam*, silberrosa; *La France*, bekannte Gartenrose; *Mad. Caroline Testout*, dankbare rosafarbige Rose; *Viscountess of Folkestone*.

3. Remontantrosen: *Abel Carrière*, *Captain Christy*, *Eugène Fürst*, *Fisher & Holmes*, *Général Jaqueminot*, *Horace Vernet*, *John Hopper*, *Louis van Houtte*, *Mrs. John Laing*, *Prince Camille de Rohan* und die schöne reinweiße *Frau Carl Druschki* („Schneekönigin“). Als besonders schön und eigenartig ist auch die herrliche *Soleil d'or* zu nennen.

Die dankbarsten dunkelroten Rosen zum Schnitt im freien Lande. Herr Robert Steffen als Rosenspezialist sagt im „Handelsblatt für den Deutschen Gartenbau“: Als reichblühendste dunkelrote Rose zum Schnitt fürs freie Land ist *Princesse de Béarn* zu bezeichnen, dieselbe ist aber bei heißer Witterung fast schwarzbraun, als Herbstblüher aber vorzüglich. *Fisher & Holmes*, die mit Vorliebe gern auf dem Berliner Markt gekauft wird, ist aber vorzuziehen. Ferner kann ich empfehlen: *Eug. Fürst*, *v. Houtte*, *Eclair*, und als sehr beliebte Schnittrose *Ulrich Brunner* (leuchtend kirschrot), letztere ist vorzüglich im Laube zu jeder Jahreszeit und kann stets lang geschnitten werden. Auf gut gedüngtem Boden ist dieselbe auch farbehaltend, eignet sich auch besonders für Kasten und Topftreiberei. — Von Herrn M. Rath wird ferner die schöne *Papa Gontier* als bisher unübertroffene dunkelrote Teerose besonders für den Frühjahrs- und Herbstschnitt empfohlen. *A. Voss.*

Rhododendrum Dalhousiae f. Victoriae. Diese Pflanze, welche ein Kreuzungsprodukt aus *Rh. Dalhousiae*, befruchtet mit Blütenstaub von *Rh. Nuttallii* sein soll, besitzt ganz den eigenartigen Charakter von *Rh. Dalhousiae*, die Blüten nähern sich aber in der Größe denen von *Rh. Nuttallii*. Diese Varietät dürfte in keiner Sammlung von Kalthauspflanzen fehlen, sie ist sehr reichblühend, von leichter Kultur, indem sie sich ebenso wie Kappflanzen oder Neuholländer behandeln läßt. Die röhrenförmigen, prachtvoll gelben Blüten rufen an den Pflanzen eine sehr schöne Wirkung hervor.

(„Der Handelsgärtner.“)

Düngerlehre.

Die Folgen des Kalimangels und Kaliüberschusses im Boden. Schon vor einigen Jahren haben Wilfahrt und Wimmer durch Versuche festgestellt (vergl. Heft 66 der „Arbeiten“ der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft), daß die Pflanzen unter dem Einfluß des Kalimangels einen durchweg krankhaften Eindruck machen, entgegengesetzt zu Phosphorsäure- und Stickstoffmangel. Pflanzen ohne Phosphorsäure und Stickstoff bilden kleine, aber sonst in allen Teilen normale und durchweg gesunde Pflanzen, während durch den Kalimangel eine eigentümliche Zerrüttung des ganzen Organismus hervorgerufen wird, sodaß die Pflanzen äußerlich einen krankhaften Eindruck machen. Bemerkenswert ist auch, daß unter solchen Umständen einzelne Pflanzenteile, wie z. B. Rüben und Kartoffelknollen, sehr große Neigung zum Faulen zeigen. — Bei sehr hohen überschüssigen Kaligaben reichert sich bei Knolle und Rübe der Gehalt etwas an, wird aber nie so bedeutend wie im Kraut oder Stroh. Hier konnten geradezu jede beliebigen Kalimengen aufgespeichert werden, sodaß bei hohen Kaligaben in diesen Pflanzenteilen ganz enormer Kaligehalt zu verzeichnen ist. Aus diesem Grunde wird das im Boden lösliche oder für die Pflanzen aufnehmbare Kali zu sehr hohen Prozenten ausgenutzt. Selbst dort, wo Kali im Überschuß gegeben ist, sodaß also eine Ertragssteigerung nicht mehr stattfinden konnte, wird das Kali noch fast vollkommen aufgenommen, d. h. wir fanden von dem in löslicher Form im Boden vorhanden gewesenen Kali 90—95 % in der Pflanze wieder.

Nochmals der Kalkeinfluß auf die Phosphorsäurewirkung. Im „Gartenrat“ Nr. 121 wurde darüber berichtet. Eine weitere Bestätigung sind die Versuche des japanischen Gelehrten N. Nagaoka, welche laut „Chemiker-Zeitung“ ergaben: 1. Kalk übt einen verlangsamenden und ungünstigen Einfluß auf die Ausnutzung der Phosphorsäure verschiedener organischer Dünger aus. — 2. Diese ungünstige Wirkung ist zweifellos stärker bei Düngern von tierischen Abfällen, als bei solchen von pflanzlichem Ursprunge. — 3. Die Tätigkeit der organischen Stoffe und des Humus vermindert im Dünger bis zu

einem gewissen Grade die ungünstige Wirkung des Kalkes. — 4. Die Verlangsamung war bei den Düngern aus tierischen Abfällen für gedämpftes Knochenmehl am stärksten, wie dies in gleicher Weise von Kellner und Böttcher gefunden wurde. — 5. Die ungünstige Wirkung des Kalkes erstreckte sich auch insofern auf das zweite Jahr, als der Überschuß der zweiten Ernte die Verluste der ersten nicht deckte. — 6. Der relative Düngewert der Phosphorsäure in mineralischem Dünger erwies sich im ersten Jahre doppelt so groß, wie derjenige in pflanzlichem. — 7. Im zweiten Jahre wächst zwar die Wirkung des vegetabilischen Düngers in gewisser Weise, bleibt jedoch hinter der des mineralischen Düngers zurück.

(Nach „Zentralbl. f. d. Kunstdüng.-Industr.“.)

Pflanzen- und Tierschutz.

Die Maulwurfsgrille oder Werre (Gryllotalpa vulgaris) richtet im Garten oft bedeutenden Schaden an, nicht nur, weil sie vom Frühling ab die Saatbeete durchfurcht, sodaß die Samen und jungen Pflanzen freigelegt oder gehoben werden, sondern auch, weil sie alle ihr in die Quere kommenden Wurzeln abnagt, sogar Obstbaumwurzeln nicht verschont. Als eine benachbarte Wiese im vorigen Jahre etwa fußhoch mit Sand überfahren wurde, kamen die Maulwurfsgrillen, deren Vorhandensein mir unbekannt war, im Herbste von dort in meinen Garten, und in diesem Frühling entdeckte ich plötzlich die unliebsame Einquartierung. In der Meinung, daß es nur etwa 2 oder 3 Tiere sein könnten, die sich wieder verziehen würden, tat ich nicht gleich etwas dagegen, bis mich der zunehmende Umfang der Beschädigungen doch stutzig machte. Flugs wurden in Ermangelung glasierter Töpfe ganz gewöhnliche 15 cm-Blumentöpfe an den Beeten entlang bis an den Rand eingesenkt und siehe da, am andern Morgen waren auf einer Fläche von etwa 300 Quadratmetern bereits 14 Stück gefangen, ein Beweis, daß die etwas unbeholfenen Tiere trotz ihrer Länge auch aus diesen gewöhnlichen Töpfen nicht herauskommen können. Innerhalb 8—10 Tage sind auf diese Weise auf genannter Fläche 54 Maulwurfsgrillen gefangen und getötet worden, allerdings, nachdem sie schon Schaden genug angerichtet hatten.

Wo die Beete nicht dicht besäet, kann man noch jetzt (besser schon im Juni und Juli) die Gänge mit der Hand verfolgen, und wo ein solcher Gang plötzlich in die Tiefe führt, wird man das Nest mit meist sehr zahlreichen gelblichen Eiern aufgraben und die Eier vernichten.

Ein weiteres Verfahren ist das Eingießen von etwas Terpentin, Öl oder Petroleum in die Gänge und dann Wasser nachgießen. Es dauert nicht lange, bis die Tiere herauskommen und dann vernichtet werden können. Freilich müssen dann schon mehrere Personen aufpassen, denn man weiß doch nie vorher, an welcher Stelle die Tiere aus dem Boden hervorkommen werden. Der nicht an die Wiese, sondern entgegengesetzt an das Wohnhaus grenzende Teil des Gartens war von den Tieren nicht heimgesucht bez. noch nicht erreicht worden. Nur die erfolgte Versandung der Wiese hatte die Tiere in den Garten getrieben, daher das plötzliche starke Auftreten, wo die letzten Jahre nicht eine einzige Werre sich bemerkbar gemacht hat.

A. Voss.

Die Ursache des Bitterwerdens der Gurken liegt, wie der Landschaftsgärtner Herr Karl Pillat zu Attersee (Österreich) in „Möllers Deutscher Gärtn.-Ztg.“ angibt, hauptsächlich in der verwendeten Erde; man soll nie dieselbe Erde noch ein- oder gar mehreremal wieder für Treibgurken verwenden. Neben guter Erde verlangen die Gurken im Hause viel Wasser, auch muß bei Sonnenschein oder bei trockenem Wetter, und zwar stets nur mit warmem Wasser, täglich öfter gespritzt und durchdringend gegossen werden, sodaß im Hause immer eine recht feuchte Luft herrscht; ferner darf man bei kühlem Wetter nicht zu viel lüften, wenn die Gurken gesund bleiben und nicht gelb werden sollen. Weiter ist zu beachten, daß Jauche, namentlich von frischem Pferdemist, bei eintretender Trockenheit des Bodens leicht Bitterwerden mit verursachen kann, wenn sie zu scharf, zu konzentriert oder noch nicht vergoren ist.

Was die Erde für Gurken anbelangt, so weicht Herr Pillart darin von andern Herstellungsweisen etwas ab; er verfährt dabei sorgfältiger. Er nimmt Misterde, etwas Schlamm- oder Rasenerde und verrotteten Kuhmist, welche Mischung auf einen viereckigen Haufen im Sommer zusammengesetzt und zeitweise mit Jauche begossen wird. Zum Herbst wird dieser Haufen noch einmal umgesetzt, und die Erde ist dann zum Frühjahr gebrauchsfertig. In auf diese Weise zubereiteter Erde wachsen kräftige Gurkenpflanzen, die sehr reich, aber niemals bittere Früchte tragen.

Wetterkunde.

Die Mistkäfer als Wetterpropheten. Die Sterkorarien oder Mistkäfer sind bekanntlich sehr gewöhnliche Käferformen, die ihren Namen mit Recht tragen, weil sie vorzugsweise an den schmutzigsten Orten zu finden sind. Immerhin haben auch diese Tiere recht ehrbare Eigenschaften, indem sie eben zur Beseitigung von allerhand Schmutz und übelriechenden Sachen sehr viel beitragen. Die Achtung vor dem Mistkäfer wird aber besonders bei den Landwirten noch bedeutend steigen, wenn sie erfahren, daß diese Käfer eine wunderbare Fähigkeit der Wetterprophezeiung besitzen. Die ersten, die eine solche Beobachtung gemacht haben, sind Landleute gewesen, und in gewissen Gebieten Frankreichs ist der feste Glaube verbreitet, daß der Flug der Mistkäfer mit Sicherheit auf gutes Wetter deutet. Einer der bekanntesten französischen Insektenforscher, Fabre, hat sich durch diese Mär veranlaßt gesehen, die Mistkäfer ein wenig genauer zu beobachten. Er setzte, nach „Prof. Jägers Monatsblatt“, eine gewisse Zahl von Insekten in einen großen Käfig und hielt sie darin fortgesetzt unter Aufsicht. Die Wahrnehmungen waren in der Tat überraschend. An einem völlig klaren Abend, als nach dem Zustande des Himmels die Aussicht auf sehr schönes Wetter zu bestehen schien, wollte kein einziger der Käfer seine Flügel regen. In der Nacht brach ein Gewitter los, und am folgenden Tage regnete es unaufhörlich. An einem andern Abend dagegen, als der Himmel nichts Gutes weissagte, schwirrten die Käfer in ihrem Käfig ohne Unterlaß hin und her, und wirklich zerstreuten sich die Wolken, und am nächsten Morgen war der herrlichste Sonnenschein. Nach zahlreichen Untersuchungen während eines Vierteljahres ist Fabre selbst zur Überzeugung gelangt, die Mistkäfer seien lebende Barometer, glaubwürdiger als die physikalischen Instrumente. Er schreibt ihre wundersame Wetterkunde einer äußersten Empfindlichkeit für den elektrischen Zustand der Atmosphäre zu. Zu diesem Schlusse ist er im besondern noch dadurch gelangt, daß sich dem Anschein nach die Käfer auch durch Gewitter beeinflußt zeigten, die in großer Entfernung niedergingen.

(Landw. Beilage d. „Königsb. Allg. Ztg.“.)

Bunte Woche.

Der Verein Deutscher Gartenkünstler (Sitz: Berlin) hat für seine XVIII. Hauptversammlung, in Darmstadt vom 22. bis 25. August gelegentlich der Darmstädter Gartenbau-Ausstellung stattfindend, die Einladungen versandt. Abgesehen von den am 23. August zu erledigenden Anträgen und von den am 24. und 25. August stattfindenden Ausflügen usw., enthält das Programm folgendes:

Montag, den 21. August:

Abends 8 Uhr: Zwanglose Zusammenkunft im Städt. Saalbaurestaurant.

Dienstag, den 22. August:

Vorm. 8 1/2 Uhr: Zusammentreffen in der Ausstellung. Rundgang durch dieselbe.

10 Uhr: Eröffnung der Sitzung in der Festhalle der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung und Begrüßung der Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Prof. Olbrich in Darmstadt. Thema: „Der Farbengarten“.
2. Vortrag des Herrn Maler Leipheimer in Darmstadt über seinen in der Ausstellung geschaffenen Sondergarten.
3. Vortrag des Herrn Architekten Ludwig F. Fuchs in Darmstadt. Thema: „Bürgerlicher Garten und städtischer Ziergarten“.
4. Vortrag des Herrn W. Cordes, Direktor des Zentralfriedhofes in Ohlsdorf-Hamburg. Thema: „Das Nützliche und Schöne in der Gartenkunst“.
5. Vortrag des Herrn Städtischen Gartendirektor Heicke in Frankfurt a. M. Thema: „Die rückständige Gartenkunst“.
6. Erörterung des Gehörten.

Nachmittag 3 Uhr: Festessen in der Festhalle der Ausstellung.

Nachmittag 6 Uhr: Besichtigung der Ausstellung. Spaziergang nach der Ludwigshöhe und nach der Marienhöhe oder Fahrt nach der Neuwiese zur Gärtnerei des Herrn Henkel.

Abends 8 1/2 Uhr: Konzert in der Ausstellung. Zusammensein ebendaselbst.

Jede weitere Auskunft über die Zeiteinteilung usw. erteilt Herr Garteninspektor Stapel, Darmstadt, Emilstraße 19; derselbe vermittelt auch die Unterkunft in den Gasthäusern.

Am Montag, dem 21. August, von Vormittag 10 Uhr ab befindet sich die Geschäftsstelle der XVIII. Hauptversammlung im Städt. Saalbaurestaurant.

Die Teilnehmer wollen daselbst oder am 22. August vormittags an der Kasse der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung ihre Karten in Empfang nehmen. Die Teilnehmerkarte kostet 7 Mk.

Die Deutsche Obstbaugesellschaft, Akt.-Ges. in Berlin, die mit einem Aktienkapital von 500 000 Mk. arbeitet, schließt das Geschäftsjahr 1904/05 mit einem Verlust von 6979 Mk. ab, durch den sich die Unterbilanz auf 48 234 Mk. erhöht. („Berl. Tagebl.“)

Einen Kursus für Obstverwertung (für Damen und Herren) veranstaltet die Königliche Gärtner-Lehranstalt in Dahlem vom 14.—19. August, durch den allen Interessenten Gelegenheit gegeben werden soll, die neuern Fortschritte in der Obst- und Gemüseverwertung kennen zu lernen. Vormittags 9—11 Uhr Vorträge, nachmittags 3—6 Uhr praktische Übungen. Das Unterrichtshonorar beträgt für Preußen 6 Mk., für Nicht-Preußen 9 Mk. Anmeldungen sind an die Direktion zu Dahlem zu richten.

Amerikanische Äpfel in Europa. Der bereits angekündigte Zusammenschluß der Äpfel zur Abfuhr bringenden Firmen Kanadas zum Zweck der Erleichterung des Absatzes nach Europa ist nunmehr erfolgt. Bekanntlich will man zu diesem Zwecke einen unmittelbaren Handelsverkehr mit kleinern Obsthandelsgeschäften unter Ausschluß der großen Vermittlerfirmen anbahnen. Man wurde in Kanada zu diesem Zusammenschluß durch den Umstand gedrängt, daß im Jahre 1904 Apfelhändler der Vereinigten Staaten von Amerika das Geschäft mit den wichtigsten Städten Englands und mit Hamburg völlig an sich gerissen hatten. Erleichtert wurde der Zusammenschluß dadurch, daß bereits Gesellschaften unter den beteiligten Firmen bestanden, deren Zusammenfassung nicht allzu schwer fiel. Man will nun die Ernte und den Versand der Äpfel mit gemeinsamen Mitteln bewirken und im kommenden Herbst bereits 150 000 Scheffel Äpfel nach Europa liefern. Gelingt dieser größere Versuch, so soll er im kommenden Jahre in bedeutenderm Umfange wiederholt werden.

Da die Äpfel bei Festsetung eines einheitlichen Preises für jede Ladung unter Umgehung von Vermittlern unmittelbar auf den europäischen Markt gebracht werden sollen, bekämpfen die Vermittler selbstverständlich diese Neuerung auf dem Gebiete des Apfelhandels mit allen Kräften und schließen sich zu diesem Zwecke auch ihrerseits zusammen. Dennoch erwarten die kanadischen Ausfuhrhäuser von dem neuen Unternehmen eine erhebliche Steigerung ihres Absatzes und Gewinnes in Europa. Sie wollen die allergrößte Sorgfalt auf die Auswahl und Verpackung des Obstes verwenden. Bei ihren Bestrebungen werden sie aber nicht nur auf den Widerstand der Vermittler, sondern auch auf den der englischen Obstzüchter stoßen. Daß auch die deutschen Obstzüchter in dieser auch sie berührenden Frage etwas unternommen hätten, ist bisher nicht bekannt geworden. Der Wettbewerb im europäischen Apfelhandel dürfte schon im kommenden Herbst besonders heftig sich gestalten. („Köln. Volksztg.“)

Der Umsatz der Zentral-Obstvermittlungsstelle Frankfurt am Main wird durch folgende Zusammenstellung recht ersichtlich. Bemerkt sei auch, daß die Obstsorten: *Gelber Bellefleur, Gravensteiner, Kanada-Renette, Gelber Edelapfel, Landsberger Renette, Goldparmäne, Kasseler Renette, Diels Butterbirne* und *Pastorenbirne* die am meisten verlangten waren und die höchsten Preise erzielten.

	Angebot kg	Nachfrage kg
Erdbeeren	40	550
Himbeeren	750	6 575
Stachelbeeren	20 872	2 160
Rote Johannisbeeren	29 090	1 685
Schw. Johannisbeeren	6 320	59 200
Weiße Johannisbeeren	1 330	30
Hagebutten	645	165
Brombeeren	300	3 355
Pflaumen	1 920	280
Aprikosen	140	1 485
Reineclauden	530	429
Kirschen	255 375	85 407
Mirabellen	80	809
Pfirsiche	887	2 437
Quitten	3 575	517
Zwetschen	66 540	145 390
Tafeläpfel	272 655	201 033
Mostäpfel	247 450	659 650
Tafelbirnen	23 825	30 484
Mostbirnen	31 000	1 662

Diese Zahlen können zwar für die allgemeinen Umsatzbewegungen nicht maßgebend sein, wie bei näherer Prüfung einzelner Obstsorten hervorgeht, aber immerhin können sie unsern Baumschulenbesitzern manchen wertvollen Wink bieten, welchen Obstgattungen bei der Anzucht einige Aufmerksamkeit zu widmen ist. Außerdem dürfte es sich auch empfehlen, diese Resultate in den Lokalzeitungen weiter zu verbreiten, um dadurch zur Anpflanzung einzelner Obstarten mehr Neigung hervorzurufen. (Nach dem „Handelsgärtn.“.)

Die „Königin der Nacht“, Cactus [Cereus] grandiflorus Linné, und ihre Schwester, die „Prinzessin der Nacht“, *Cactus [Cereus] pteranthus* A. Voss, sind 2 äußerlich ungemein ähnliche Kaktusarten mit dünnem, stumpf-4kantigem Stamm und 4—7kantigen Ästen; und unterscheiden sich in der Hauptsache nur dadurch, daß erstere einen zarten Duft ausströmt, letztere hingegen geruchlos ist. Beide treiben große, vielblättrige, weiße Blumen, die sich mit Anbruch der Nacht öffnen, gegen 1—2 Uhr morgens am schönsten erblüht sind und sich darauf wieder für immer schließen. In Hamburg hofft in diesem Jahre (laut „Hamb. Nachr.“) die Leitung des dortigen Botanischen Gartens im ganzen etwa 30 Blüten der beiden Kaktusarten zur Ausbildung zu bringen, und zwar im Juli beginnend. Wie in frühern Jahren werden diese blühenden Gewächse wieder in dem Wärterhäuschen am Haupteingange gegenüber der Post ausgestellt werden.

Die Extra-Beilage Nr. 239/40 zu Nr. 122 des Gartenrats war leider in einem Teile der Auflage verdruckt. Deshalb liegt sie der heutigen Gesamtauflage von Nr. 124 nochmals bei. *A. Voss.*

Fragekasten.

Antworten auf die Fragen:

Br. in F. „Wie kann man die Wollläuse von Kakteen entfernen?“ — Durch sorgfältiges und gründliches Abbürsten mit einer weichen Bürste in der Form von Zahnbürsten, wobei man zum Waschen eine Lösung von Seifenwasser verwenden kann. Später mit reinem Wasser abspritzen.

Verein M. in X. „Kann ein Verein als solcher klagen?“ — Ein nicht eingetragener Verein kann als solcher nicht als Kläger im Zivilprozeß auftreten; jedoch können die gesamten Mitglieder zusammen klagen und eventuell einem Mitgliede den Anspruch zur Einklagung abtreten. Die Eröffnung eines Strafverfahrens wegen Unterschlagung kann natürlich auch auf Grund der Anzeige irgend eines Einzelnen erfolgen.

R. L. in S. „Welche Blumengattung von längerer Blütendauer würde ein passendes Gegenstück zu einem Beet ‚*Lobelia cardinalis*‘ f. *Queen Victoria* [jetzt *Rapuntium fulgens* Presl f. *atrosanguineum*. V.] liefern?“ — Sehr geeignet erscheint dafür *Gladiolus [Montbretia] crocosmaeflorus* und die hübsche Sommerblume *Alonsoa Warscewiczii;* man verwende aber von letzterer kräftige, womöglich pikierte Pflanzen. Im übrigen sei bemerkt, daß zwei einander gegenüberliegende Blumengruppen, wenn sie durch ein dazwischen liegendes Beet oder dergl. getrennt sind, auch ganz gleiche Bepflanzung haben können.

H. H. in G. „Was ist die Ursache, daß großfrüchtige Himbeeren nur kleine Beeren bringen, deren Beerchen getrennt sitzen und auseinanderkrümeln? Das Holz wächst stark. Liegt es vielleicht am Dünger?“ — Es scheint mangelhafte Bodenlockerung bei Stickstoff- und Wasserüberschuß vorzuliegen. Lockern Sie den Boden öfters tief und gründlich und bringen Sie gutes entleimtes Knochenmehl mit unter (200 Gramm pro 1 Quadratmeter Fläche streuen).

H. H. in G. „Was ist die Ursache, daß bei den meisten Kohl- und Steckrüben-Sorten, sogar beim braunen Winterkohl die Herzblätter krumm werden oder ausfaulen?“ — Das läßt sich aus der Ferne nicht gut beurteilen. Untersuchen Sie mal die Wurzeln und schneiden Sie den Stengel der Länge nach durch. Vielleicht finden Sie da Drahtwürmer, Tausendfüße oder dergl. Wenn nicht, dann senden Sie, bitte, Pflanzenteile zur Prüfung ein.

Unsere Extra-Beilagen.

Die Garten-Botanik (heute Nr. 3589, 4033 b) ist wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach meiner Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. ☛ Die botanische Benennung im „Gartenrat“ ist seit 1904 die internationale einheitliche nach Post-Kuntzes „Lexicon Generum“ (1903/4; Preis 10 Mk.); die deutsche einheitliche Benennung erfolgt nach Salomon-Voss' „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen“ (1903; Preis 2,50 Mk.). Der Herausgeber.

Schluß der Redaktion am 6. August 1905.

Druck von G. Uschmann in Weimar.

ordnung an. Da es also erwiesen ist, daß die in der Betriebsstätte befindliche Arbeitsordnung nicht unterschrieben ist, so war die Entlassung des Klägers auf Grund dieser rechtsungiltigen Arbeitsordnung ohne vorangegangene Kündigung unzulässig, und nach alledem mußte die schon von der Vorinstanz ausgesprochene Verurteilung des Beklagten zur Zahlung des eingeklagten Lohnbetrages aufrecht erhalten. („Handelsbl. für den Deutschen Gartenbau.“)

Schimpfworte, wie „Sie sind verrückt“ und „Sie sind total blödsinnig“, geben dem Angestellten, nach einer Entscheidung des Kaufmannsgerichts zu Berlin, nicht das Recht zur Arbeitsniederlegung, wenn er den Arbeitgeber durch sein Verhalten derart gereizt hat, daß er sich zu einer solchen Äußerung schließlich hinreißen ließ. („Der Handelsgärtner.“)

Etwas von der Unfallversicherung in der Gärtnerei. Der Gärtnergehilfe L. in Dresden fuhr am 16. Juli 1904 Pflanzen nach der Markthalle am Antonsplatz. Auf der Rückfahrt entzündeten sich Streichhölzer, die er in einer Schachtel in der Hosentasche trug, und fügten ihm eine Verletzung zu, an welcher er vier Monate im Krankenhause behandelt worden ist. Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wies seinen Anspruch auf Unfallrente zurück, da ein Betriebsunfall nicht vorliege. Desgleichen das Schiedsgericht. Das Landesversicherungsamt war dagegen andrer Ansicht. Es sah den Unfall als einen durch den Gärtnereibetrieb verursachten an. Möge die Entzündung, so führt das Urteil aus, dadurch hervorgerufen worden sein, daß der Kläger auf dem Kutscherbocke den Sonnenstrahlen und damit die Zündholzschachtel der Erhitzung ausgesetzt war, oder daß durch das Schütteln des über das Pflaster fahrenden Wagens die Streichhölzer aneinander gerieben wurden, in beiden Fällen sei die Ursache der Entzündung doch immer eine Betriebstätigkeit, nämlich das im Betrieb stattfindende Fahren. Dann aber käme es gar nicht darauf an, ob der Kläger die Streichhölzer zum Zwecke seines Berufes oder zu seinem Privatzweck bei sich führte. („Der Handelsgärtner.“)

Strafporto auf gewöhnliche Postkarten. Durch die vor einigen Monaten von der Reichspostverwaltung erlassenen Bestimmungen ist bekanntlich gestattet worden, bei Ansichtspostkarten auch die linke Hälfte der Vorderseite zu schriftlichen Mitteilungen zu benutzen. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird diese Bestimmung in neuerer Zeit häufig irrtümlich dahin aufgefaßt, daß bei allen Postkarten, also auch bei den von der Reichspost bezogenen gewöhnlichen Postkarten, die Vorderseite in gleicher Weise zu Mitteilungen benutzt werden dürfte. Infolgedessen wird von den Postanstalten täglich eine große Anzahl gewöhnlicher Postkarten, die auf der Vorderseite zur Niederschrift von brieflichen Nachrichten benutzt worden sind, mit dem tarifmäßigen Zuschlagporto belegt. Im Orts- und Nachbarortsverkehr ist für eine derartige mit 2 Pfg. frankierte Postkarte ein Zuschlagporto von 8 Pfg., im Fernverkehr für die mit 5 Pfg. frankierte Postkarte ein Zuschlagporto von 15 Pfg. zu entrichten. Da die Adressaten in den meisten Fällen die mit Strafporto belasteten Sendungen nicht annehmen, erfolgt die Rücksendung an den Absender, der dann das Strafporto selbst bezahlen muß. — Es ist allerdings nicht einzusehen, warum die Reichspost bezüglich der schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite den Unterschied zwischen Ansichtspostkarten und gewöhnlichen Karten macht. Dem Vernehmen nach soll beabsichtigt sein, die Angelegenheit auf der nächsten internationalen Postkonferenz in Rom zu regeln. („Berl. Lok.-Anz.“)

Kampf eines Schwarzdrosselpärchens mit einer Ratte. Der Mut der Singvögel bei der Verteidigung ihrer Jungen dokumentierte sich wieder einmal glänzend bei einem Vorgang, der von dem Landwirt Winkelmann in der Richardstraße 94 zu Rixdorf in seinem Obstgarten beobachtet wurde. Der alte Herr bemerkte, wie eine große Ratte sich dem nicht weit über dem Boden befindlichen Neste eines Schwarzdrosselpärchens in seinem Garten näherte, um die in dem Neste befindlichen Jungen, die unaufhörlich die Schnäbel nach Atzung aufsperrten, zu rauben. Kaum hatte das alte Drosselpaar den gefährlichen Räuber entdeckt, als die beiden Vögelchen sich mit tollkühnem Mut auf den beutegierigen Nager warfen und von beiden Seiten schnelle und kräftige Schnabelstöße nach seinen Augen führten. Die Ratte wehrte sich heftig, ergriff auch ein paar Mal eines der Vögelchen mit dem Gebiß, wobei die Federn nach allen Seiten stoben, dann aber stieß der Kampfgenosse des in Gefahr Befindlichen mit solcher Wut auf den Feind ein, daß dieser seine Beute wieder fahren lassen mußte. Plötzlich belehrte ein lauter Angstschrei der Ratte und die blutige Färbung ihres Gesichts den Beobachter, daß ihr ein Auge ausgestoßen war, und nun überschlug sie sich schreiend fortwährend, um auf diese Weise den unaufhörlichen Angriffen der Drosseln zu entgehen. Wahrscheinlich hat sie dann, soweit es Herr W. beobachten konnte, auch das zweite Auge durch die spitzen Schnäbel der kleinen Singvögel eingebüßt, bis es ihr gelang, sich unter einer Laube zu verkriechen. Prustend und das Gefieder schüttelnd, postierten sich nun die kleinen tapfern Drosseleltern vor der Öffnung, in welcher die Ratte verschwunden war, und warteten etwa eine halbe Stunde lang auf das Wiedererscheinen des Feindes, der es aber vorzog, sich nicht mehr blicken zu lassen. Wahrscheinlich wird die Ratte infolge der Blindheit ihren Appetit auf junge Drosseln mit dem Leben büßen müssen. („Berliner Tageblatt.“)

Handjäte-Apparat

D. R.-G.-M.
No. 205 195 und 205 196.

mit verstellbarem Stiel und beliebig verstellbarer Arbeitsbreite, sowie **auswechselbaren Messern.** Dieser Apparat besitzt gegenüber allen bisher schon bestehenden mechanischen Werkzeugen und Instrumenten unleugbar ganz bedeutende Vorzüge und dürfte für alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturen sich bald als ein beliebtes und unentbehrliches Hilfsinstrument betätigen. Der Apparat ist in schwerem sowie leichtem Boden gleich verwendbar und stellt sich der Preis desselben kompl. auf Mk. 12.—, ein Satz (12 St.) Reserve-Messer Mk. 2.50.

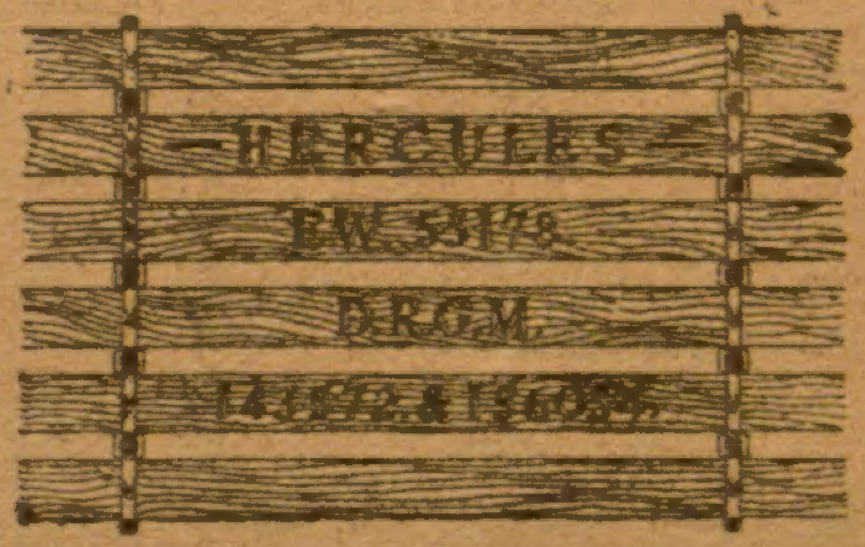
Anfahrschar

zum Handjäte-Apparat. Dasselbe kann an unserm Handjäte-Apparat am Mittelarm hinten durch zwei Schrauben angebracht werden und ist durch einen Federstift nach Belieben verstellbar. Das **Anfahrschar** kann zum Anhäufeln von Bohnen, Sellerie, Kraut, Kohl u. a. m. verwendet werden und wird bei eingehender Bestellung sofort geliefert. Preis exkl. Fracht Mk. 4.—.

Angermann & Klotzsche, Dresden-Altmickten.

Welche Schattendecken sind die stärksten und auf die Dauer billigsten?

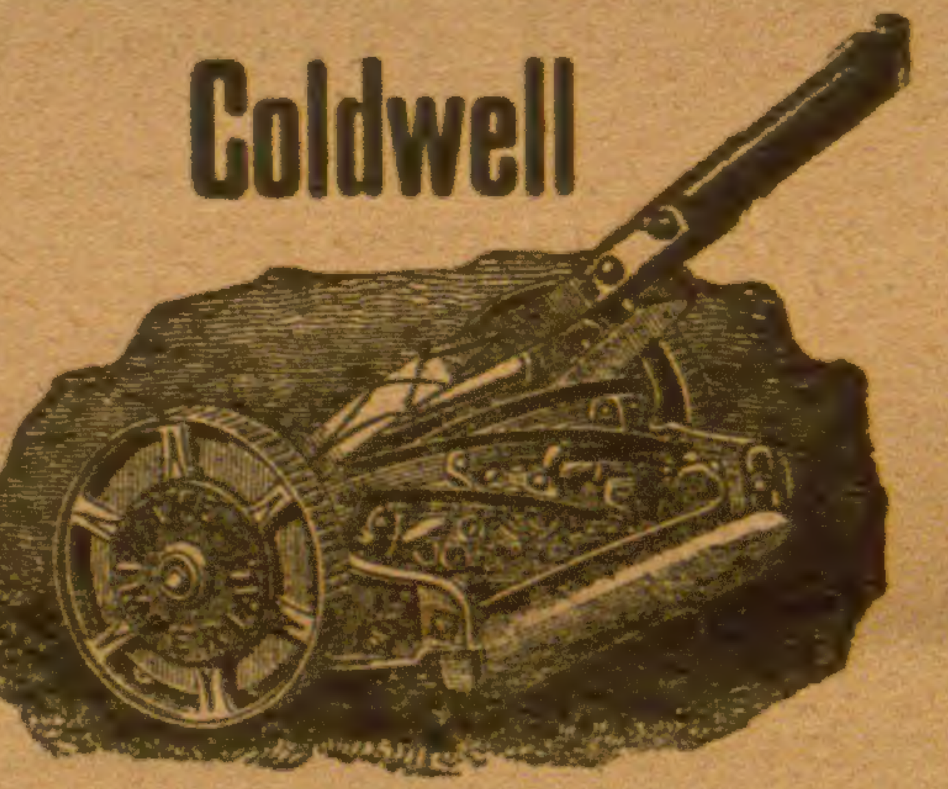
Das sind die



mit den **Schnallengliederketten aus verzinktem Bandeisen.** Größte Zugfestigkeit. Dieselben liefert

Ed. Zimmermann, Altona a. d. Elbe,
Spezialfabrik für Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden und Frühbeetfenster usw. Etabliert 1870.

Coldwell **Rasenmäher**



laufen leicht, sind einfach konstruiert und dauerhaft und können für alle Sorten Gras gebraucht werden.

Jean Heybroek, Baarn (Holland).

Solides hält Stand! Tausende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den **Holl. Tabak** v. **B. Becker** in **Seesen H. P. 129.** 10 Pfd. franko 8 Mk.

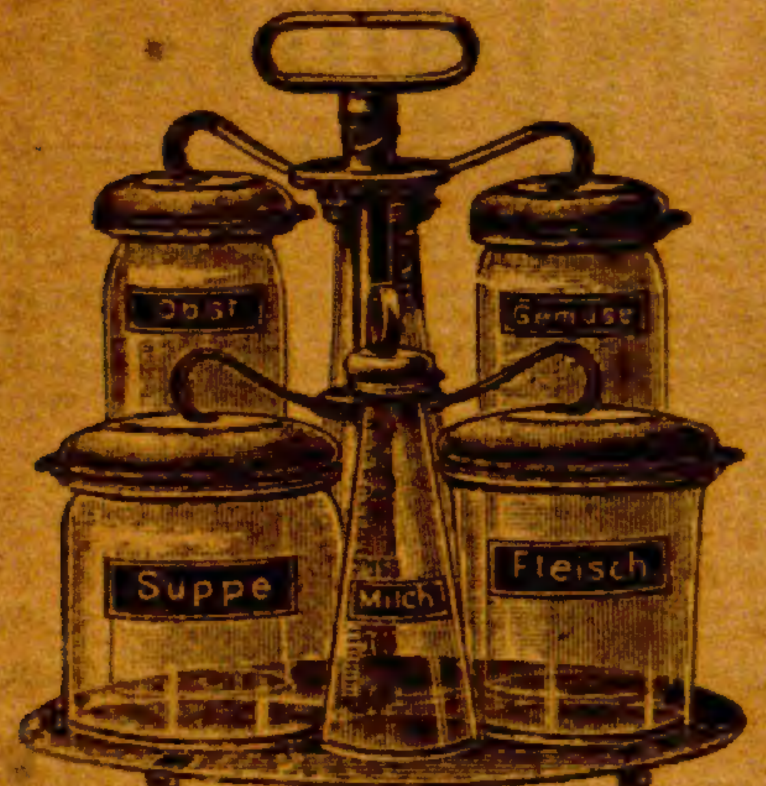
Billiges Wasser

erhalten Gemeinden, Rittergüter, Güter, Villen, Gärtnereien, Obstplantagen etc. etc. durch

Böttgers ges. gesch.
Heissluftpumpmaschinen
von der
Spezial-Fabrik für Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen
Sächs. Motoren- und Maschinen-Fabrik

Otto Böttger
Dresden-A. 28.

Koche auf Vorrat!



Wecks Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung, Oeflingen, A. Säckingen (Bad.).

L. Späth,
Baumschule,
Baumschulenweg
b. Berlin.
Areal 1300 pr. Morg.
Blumenzwiebelkatalog sende kostenlos.

Einmachgläser
u. Sterilisiergestelle,
vorzüglich bewährt,
garant. luftdichter Verschluß.
Preisliste und Gebrauchsanweisung gratis u. franko. Probesendungen per Post: Mark 2,30 inkl. Kiste.

F. P. Lammerz, Bonn a. Rh.

Umsonst
erhält jeder zu 1. Sendung eine kurze ff. Gesundheitspfeife oder e. lange Pfeife.

Preisliste grat. u. frko.

Hartungs-Tabak-Mischungen
sind arom. leicht, mild, bekömmlich und weltberühmt. Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen von Rauchern beweisen d. Wahrheit. Wir liefern franko

	5 Pfd. Mk.	10 Pfd. Mk.
Mischung II	3.—	5.—
„ I	3.50	6.—
Förstertabak	4.25	8.—
Pastorentabak	5.—	10.—

100 St. Zigarren 3.20, 3.50, 3.60, 3.90, 4.—, 4.20, 4.30, 4.40, 4.60, 4.80, 5.—, 5.30, 6.— Mk., von 500 St. an franko.

Garantie: Zurücknahme.

Roeser, Hartung & Gelbcke,
Erfurt 5,
Tabakfabrik.

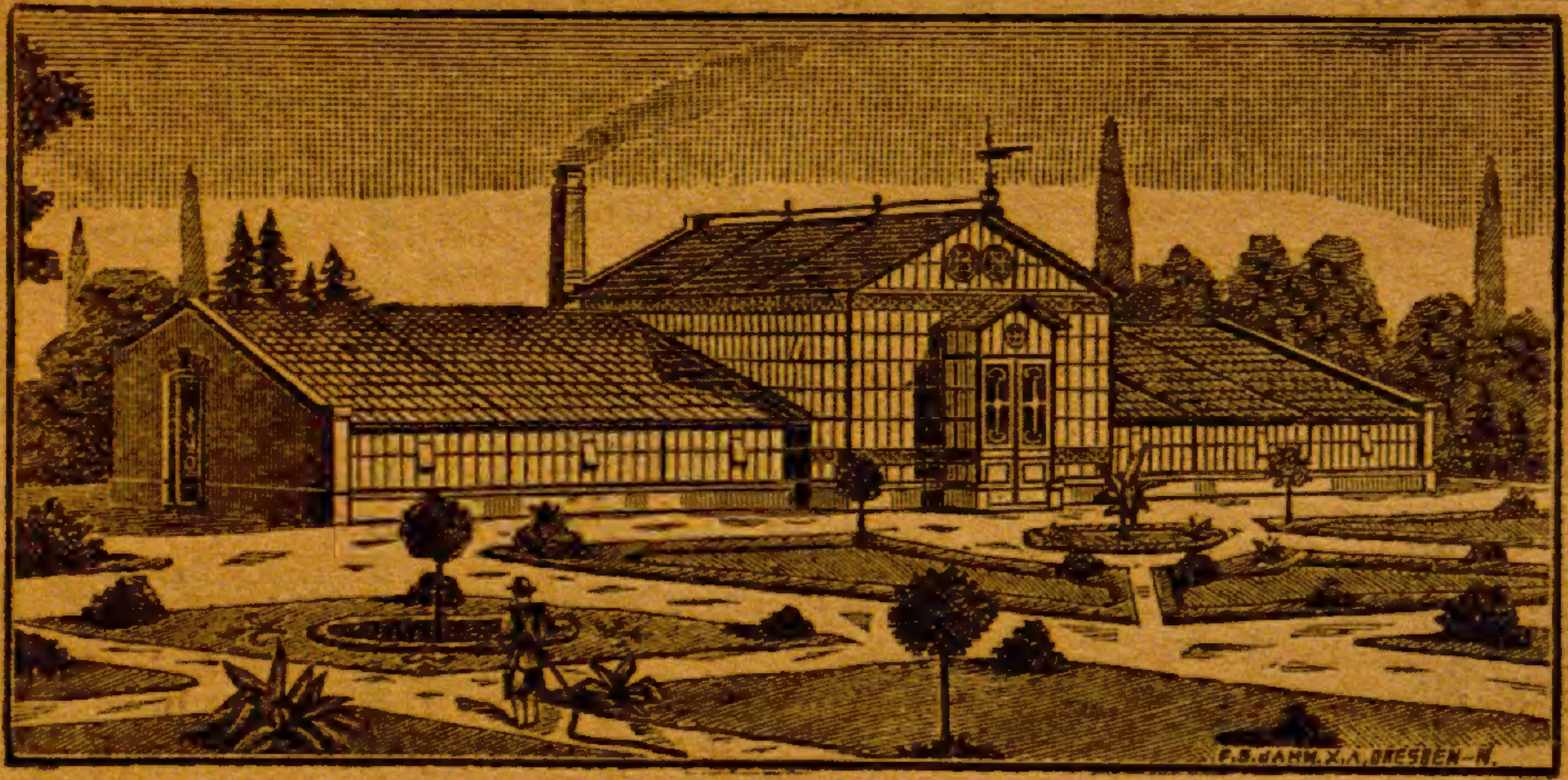
GUSTAV BILD FABRIKGESCHÄFT.
BRIEG BEZ. BRESLAU.

SPECIALFABRIK FÜR
GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN

Gewächshäuser in kombin. Holz- u. Eisenkonstruktion mit Lärchenholz- und Pitchpinesprossen. | Bewährtes Heizsystem. Schmiedeis. geschweisste Heizkessel • Gegenstromkessel. Firstlüftung.

FENSTER, SPALIERE, DRATZÄUNE U. THORE.
Kataloge u. Kostenanschläge stets gern zu Diensten.

Spezialfabrik für Gewächshausbau und Heizungsanlagen.



Spezialfabrik für eiserne Gewächshäuser mit Sattellüftung.

E. F. THIERS, Dresden-Striesen.

Erdbeerpflanzen,
verstopfte, mit Wurzelballen, sehr stark, keine abgerankten, in folgenden Sorten z. Massenbau: als ertragreichste früheste und beste Versandbeere (Riesenfrüchte) **Laxtons Noble,** als beste Bowlenbeere **Ruhm von Döbeltitz, Kaisers Sämling,** mittelfrüh, sehr süß, eine ausgezeichnete Frucht, eignet sich aber nur für Verkauf am Platze. Mit oben angeführten Sorten ist wirklich viel Geld zu verdienen, zeitig gepflanzt, gibt kommendes Jahr eine schöne Ernte. Empfehle °/oo 11 Mk., °/ooo 1000 Mk. gegen Cassa oder Nachnahme.

Alfred Büttner, Fruchtplantagen,
Pausitz-Riesa a. d. Elbe.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdesgrotten, Wintergärten, Wand- und Deckenbekleidung, Weg-, Beet-, Gräbereinfassungen, Böschungen.

Naturholz-Gartenmöbel.
Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer usw. Preislisten frei.

C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen b. Greußen.

S. KUNDE & SOHN

Dresden-A. 56, Kipsdorfer Str. 106.

Spezialfabrik für gärtnerische Schneidwerkzeuge.

Gegründet 1787.

Neuer Haupt-katalog kostenl.

Neuer Haupt-katalog kostenl.

Handliche Formen. Dauerhafteste Konstruktion. Feinste Qualität. Absolute Garantie für jedes Stück.

Unzählige unaufgefordert fast täglich eingehende glänzende Anerkennungsschreiben stehen zur Einsichtnahme bereit.

Versäumen Sie nicht,

falls Sie Blumenliebhaber od. Gartenbesitzer sind, den reich illustrierten Katalog der Firma

Oskar Knopff & Co. * Erfurt

Gegr. 1832. Samen- und Pflanzenhandlung Gegr. 1832.

kostenlos einzufordern.

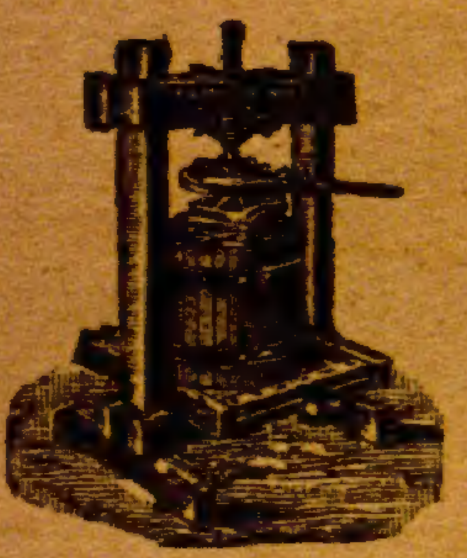
Beste Bezugsquelle

in **Holzetiketten, Blumenstäben, Gartenpfählen, Erdbeerschachteln und Kisten** ist die Holzwarenfabrik von

Kilian Cramer,

Großbreitenbach in Thüringen.

Preisliste grat. u. frko.



Pressen

zur Fruchtsaft-, Obstwein- und Beerenwein-Bereitung mit Holz- oder Eisenbiet.

Obstmahlmühlen, Abbeermaschinen für Haushalt und Großbetrieb.

Selbsttätige Baum- und Pflanzenspritze **„Syphonia“**

gegen Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer aller Art.

Gartenwalzen und Rasenmäher.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M., und **Berlin N.,** Chausseestr. 2 E.

Rosen- u. Flieder-Edelreiser,

gut ausgereifte Augen, garantiert echt, von allen Sorten unsres reichhaltigen Katalogs, empfehlen zu reellen Preisen

Münch & Haufe, Rosenkulturen, **Leuben bei Dresden.**

Obst-Okulier-Augen,

sortenecht! Nur v. Standbäumen!

Apfel u. Birnen % 0,75 Mk., %0 5,— Mk., Pflaumen u. Kirschen % 1 Mk., %0 7,50 Mk., Syringa, ca. 6 Sort., % 1,20 Mk., %0 10 Mk., p. Nachnahme. **Packung frei!**

M. Jubisch, Baumschule, **Kittlitz (Sa.).**

Blühende Clematis

in Sorten, **Vitis Veitchii, Goldhopfen** in Töpfen per 10 St. 6 Mk., % 50 Mk., extra stark per 10 St. 7 Mk., % 60 Mk., sowie **Okulieraugen** von **Rosen und allen Obstarten** offeriert preiswert **(Katalog frei) Reinh. Grüllich,** Baumsch. u. Gärtn., **N.-Walluf (Rheingau).**

Gesetzlich geschützt.

Ein Veredelungsmesser

zu allen Veredelungsarten, hauptsächlich für den praktischen Geisfußschnitt. Unentbehrlich für sehr frühe Veredelungen.

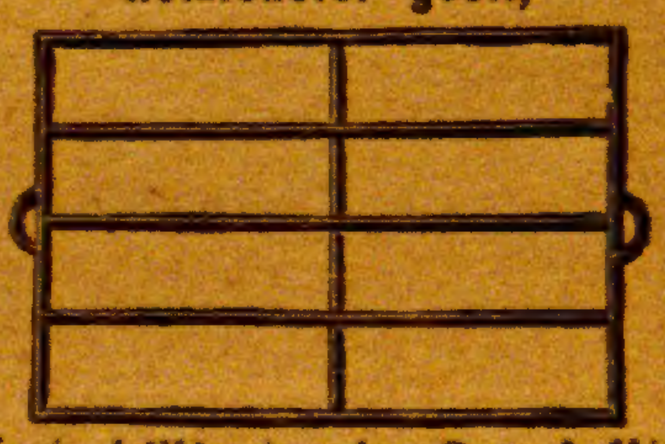
Preis inkl. Schärfstein Mk. 4,50. Porto extra.

Versand gegen Nachnahme direkt von den Fabrikanten

Feinenburg & Clemens, Aufderhöhe bei Solingen.

Mistbeet-Fenster

aus Schmiedeeisen oder **Ia. Pitch-pineholz** mit **eisernen** Kopf- und Fuss-stücken **verzinkt** od. **angestrichen, Holzfenster geölt,**



liefert billigst als **Spezialität**

Gerh. Rubruck,

Köln-Ehrenfeld,

Fabrik für Gewächshausbau und Heizungs-Anlagen.

Schmuckrasen.

	Kilo 500	50
	Mark	
Tiergartenmischung . .	205	21
Leipz. Promenad.-Mischg.	215	23
Frankfurt. Palmengarten-Mischung	225	24
Fürst Pückler (Trocadero)	265	27
Mischg. f. kl. Stadtgärten	295	31
Feinste Teppichrasen-Mischung	245	25
Lawngras, feinste engl. Mischung	385	30
Mischung für große Parkanlagen	185	20
do. für halbschatt. Plätze	335	36
Lolium perenne, schott. Saat	155	16

sowie alle andern Grassaaten.

Preisliste über Feld- und Gartensaaten gratis und franko.

Carl Robra,

Aschersleben.

— *Gegründet 1870.* —

Moderne Rohrmöbel empfiehlt preiswert die Korbw.-Manufakt. **Hugo Garbrecht, Erfurt.** Bitte Musterbuch 3 (leihweise) fordern.

Unübertroffen, mit Staatsmedaille und ersten Preisen ausgezeichnet ist die

Pedalspritze

beste Garten- und Feuerspritze. Preislisten umsonst.

Albert Wilde Maschinenfab. Luckenwalde. 6.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartieen, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

Otto Zimmermann, Hoflieferant, **Greußen (Thür.).**

Einmach-Büchsen

aus Blech gezogen, und verzinnt, mit äußerst bequemem sich. Verschluß, **sehr solide,** im Gebrauch best. bewährt, liefern billigst

Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Akt.-Ges.,

Abteilung: Zieh-, Preß- und Stanzwerke,

Köln.

An unsre Leser!

Als wir im Juni dieses Jahres unsre verehrten Abonnenten aufforderten, uns Adressen aus Bekannten- und Freundeskreisen aufzugeben, um an diese zu geeigneter Zeit Probenummern des „**Deutschen Gartenrat**“ senden zu können, fanden wir ein so liebenswürdiges Entgegenkommen, daß wir uns heute gestatten, die gleiche Bitte noch einmal auszusprechen. Die nachstehende Liste soll dem genannten Zwecke dienen; wir bitten, in dieselbe Namen und möglichst genau den Wohnort einzuschreiben und die so ausgefüllte Liste unter Kuvert an uns zu senden. — Portoauslagen vergüten wir mit Dank bereitwilligst.

An die

Geschäftsstelle des Zentralblattes **„Der Deutsche Gartenrat“**

Berlin W. 15.

Senden Sie Probenummern des „Deutschen Gartenrat“ an die nachverzeichneten Herren:

Ort	Nähere postalische Bezeichnung	Adresse	Bemerkungen

Einsender: ....

....

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Groß-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Räde, Berlin W. — Druck von G. Uschmann, Weimar.